

UNIVERSITAS

1/20

Mitteilungsblatt
ISSN 1996-3505



UNIVERSITAS
AUSTRIA

Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen
Interpreters' and Translators' Association

Mitglied der Fédération Internationale des Traducteurs

INHALT

Agenda Translation <i>Dagmar Jenner</i>	4
Honorarumfrage Übersetzen 2019: Leichter Preisanstieg in Österreich und im Ausland <i>Beatrix Tóth für den Ausschuss für Übersetzen</i>	7
Honorarumfrage Dolmetschen 2019 <i>Claudia Fischer-Ballia und Bettina Coll für den Ausschuss für Dolmetschen</i>	12
„Übersetzen und Dolmetschen 4.0: Neue Wege im digitalen Zeitalter“, BDÜ-Konferenz, 22.–24.11.2019 in Bonn <i>Ingrid Haussteiner, Julia Klug, Tamara Paludo, Matteo D. Paone, Susi Vide-Winkler</i>	13
Messesplitter – Frankfurter Buchmesse 2019 <i>Margret Millischer</i>	25
I Did It My Way: TranslatorInnen erzählen	
<i>Katerina Sinclair</i>	
Marta Frau: Übersetzerin für Marketing und Webinhalte <i>Marta Frau</i>	26
Rezensionen:	
„SDL Trados Studio 2019 für Einsteiger und Umsteiger“ <i>Dagmar Jenner</i>	28
„Fachwörterbuch Strafrecht Deutsch-Spanisch Spanisch-Deutsch“ <i>Doris Bankhamer</i>	29
Mediensplitter <i>María Palma</i>	32
UNIVERSITAS-Terminkalender <i>UNIVERSITAS Austria</i>	33
Verbandsmitteilungen <i>UNIVERSITAS Austria</i>	34
Rätsel <i>Vera Ribarich</i>	36

EDITORIAL

UNIVERSITAS hat gefragt, Sie haben geantwortet

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

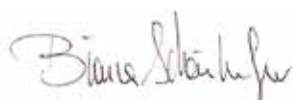
unser breit grinsendes Sparschweinchen auf dem Cover hat Ihnen – stellvertretend für sein glücksbringendes Pendant – hoffentlich nicht nur einen guten Start ins neue Jahr beschert, sondern soll vor allem auch auf eines anspielen: die Honorarumfragen, die von den Ausschüssen für Dolmetschen und Übersetzen regelmäßig durchgeführt werden, um ein Stimmungsbild der marktüblichen Preise in unserer Branche zu ermitteln. Nun liegen die Ergebnisse aus dem Jahr 2019 vor. Details erfahren Sie im Blattinneren in den Beiträgen von Bettina Coll, Claudia Fischer-Ballia und Beatrix Tóth.

Mit der BDÜ-Fachkonferenz „Übersetzen und Dolmetschen 4.0: Neue Wege im digitalen Zeitalter“ ist Ende November ein Branchenevent der Extraklasse über die Bühne gegangen, wobei unter den über 1.000 Teilnehmenden auch UNIVERSITAS-Mitglieder zahlreich vertreten waren. Ingrid Haussteiner, Julia Klug, Tamara Paludo, Matteo D. Paone und Susi Vide-Winkler haben dem breiten Themenspektrum der Konferenz Rechnung getragen und ihre Eindrücke in einem ausführlichen Gemeinschaftswerk zu Papier gebracht. Von NMÜ über Post-Editing bis hin zu neuen Tätigkeitsfeldern in Zeiten des digitalen Umbruchs bleibt hier praktisch nichts unerwähnt. Indessen

wirft Margret Millischer in einer Nachschau zur Frankfurter Buchmesse einen näheren Blick auf die betrübliche Lage der LiteraturübersetzerInnen. Die Suche nach Alleinstellungsmerkmalen ist wohl ein Anliegen, das viele von uns sowohl zu Beginn als auch während unserer Berufslaufbahn begleitet. So auch Marta Frau. In „I Did It My Way“ verrät sie, wie sie letztendlich zu ihrer Nische als Übersetzerin im Bereich Marketing und Webinhalte gefunden hat. Abgerundet wird diese Ausgabe durch zwei Rezensionen von Doris Bankhamer (Fachwörterbuch Strafrecht DE-ES/ES-DE) und Dagmar Jenner (SDL Trados Studio 2019 für Einsteiger und Umsteiger).

Zu guter Letzt darf ich Ihnen unter anderem den UNIVERSITAS-Terminkalender ans Herz legen. Unser allzeit fleißiges Fortbildungsteam ist stets um ein möglichst vielfältiges Angebot für unsere Mitglieder bemüht und freut sich, Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

Viel Spaß beim Lesen!



Bianca Schönhofer
bianca.schoenhofer@universitas.org



Bianca Schönhofer,
Redakteurin

© John Michael Oliver

IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt von UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern. ISSN 1996-3505

Herausgeber: UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen
Gymnasiumstraße 50, 1190 Wien, Tel. + Fax: + 43 1 368 60 60, info@universitas.org

Redaktion: Bianca Schönhofer, bianca.schoenhofer@universitas.org, Tel.: + 43 664 466 37 44
Ständige Mitarbeit: María Palma, Katerina Sinclair, Vera Ribarich • Koordination Rezensionen: Julia Schöllauf

Beiträge, Wünsche, Anregungen, Leserbriefe bitte an eine der oben stehenden E-Mail-Adressen senden – danke!
Das Mitteilungsblatt erscheint vierteljährlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. April 2020

Grafik und Layout: Sabina Kargl-Faustenhammer

Titelbild: "Piggy bank on blur background. Soft focus" © sawitreelyaon / Adobe Stock

AGENDA TRANSLATION

Dagmar Jenner



Dagmar Jenner ist Dolmetscherin und Übersetzerin für Englisch, Spanisch und Französisch und Präsidentin von UNIVERSITAS Austria.

Illustration und Fotos: © UNIVERSITAS Austria



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich hoffe, Sie sind gut ins Jahr 2020 gerutscht! Die Zahl 2020 hat einen Hauch von Science-Fiction, finden Sie nicht? Es wirkte stets so weit weg ... und nun sind wir in der Zukunft angekommen. Stichwort Zukunft: Auch im aktuellen Jahr wird uns das Thema „Neuronale maschinelle Übersetzung“ (NMÜ) weiterhin intensiv begleiten. Auch bei der nach Redaktionsschluss stattfindenden **Mitgliederversamm-**

lung (28. Februar) wird sie Thema sein. So viel sei verraten: Wir überlegen, diese Herausforderung als Chance wahrzunehmen und Mehrwert für unsere Mitglieder zu schaffen – also Sie!

Diesmal finden bei der Mitgliederversammlung **keine Wahlen** statt und der aktuelle von der Mitgliederversammlung 2019 gewählte Vorstand sowie die von der Mitgliederversammlung 2019 ernannten Ausschüsse starten ins zweite Jahr ihrer Amtszeit. Im Februar 2021 allerdings stehen dann wieder Wahlen an. An dieser Stelle darf ich Sie daran erinnern, dass **alle Mitglieder ein aktives und passives Wahlrecht** haben. Jungmitglieder können für die Position Jungmitglieder-VertreterIn kandidieren und – dies ist eine Neuerung – nun für alle Vorstandsmandate ihre Stimme abgeben. Wenn Sie viel **Elan und Umsetzungsstärke** mitbringen und sich bei UNIVERSITAS Austria **engagieren** möchten, freuen ich mich auf Post oder einen Anruf von Ihnen. Eine „Schnuppersitzung“ bei Vorstands- und Ausschusssitzungen ist jederzeit möglich.

Ende November 2019 reisten María Palma und ich als Vertreterinnen von UNIVERSITAS Austria zur **BDÜ-Konferenz in Bonn**, die im ehe-



„Hahnsi“ mit María Palma, dem Computer-Linguisten Samuel Läubli und mir bei der BDÜ-Konferenz in Bonn.



Unser „Hahnsi“ in seinem Element.

maligen deutschen Bundestag stattfand. Auch für uns Ausländerinnen war es beeindruckend, unter dem riesigen Bundesadler im Plenarsaal zu sitzen. Ebendort hat sich auch unser Maskottchen „Hahnsi“ in Anwesenheit eines anderen – Achtung: Frevel – Federviehs pudelwohl gefühlt und sich in jedes Foto gedrängt. Einen ausführlichen Gemeinschaftsbericht zu dieser fantastischen Konferenz, bei der NMÜ ein großes Thema war und etwa Samuel Läubli mit seinen Ausführungen begeisterte, lesen Sie im Blattinneren. Wir freuen uns, dass wir in Bonn mit einer großen österreichischen Delegation vertreten waren!

Ebenfalls Ende November fand eine Sitzung der so genannten **Translationsplattform** statt, bei der alle translatorischen Berufsverbände in Österreich ihre Aktivitäten koordinieren und gemeinsame Aktionen planen. Generalsekretärin María Palma war für UNIVERSITAS Austria dabei.

Da wir ja nun auch über eine englischsprachige Version unserer „Hahnsi“-Kampagne verfügen, in der eine Robbe ihren großen Auftritt hat, wurde im Vorstand beschlossen, auch davon ein **Plüschtier** von der äußerst kreativen Zita Schrott (@zitashobby auf Facebook) anfertigen zu lassen. Den reizenden Prototypen durfte der

Ausschuss für PR und Strategie bei seiner jüngsten Sitzung bewundern und war sehr angetan. Was unserer niedlichen Robbe nun noch fehlt, ist ein **Name!** Ein hervorragender Vorschlag, nämlich „Sealvia“, hat uns bereits erreicht. Wir sammeln nun weitere Vorschläge und lassen in weiterer Folge, ganz wie damals bei „Hahnsi“, darüber abstimmen. Wir freuen uns über Vorschläge: afps@universitas.org

Das translatorische Jahr 2019 haben wir bei mehreren **UNIVERSIPunsch-Veranstaltungen** ausklingen lassen, wobei ich persönlich in Innsbruck und Wien mit von der Partie war. Die Stimmung war, wie ich höre, auch in Graz hervorragend.

Auch beim **Maria-Verber-Mentoringprogramm** tut sich einiges. Das dynamische Mentoring-Trio hat das jüngste „Matching“ abgeschlossen und es haben sich ganze 10 neue Pärchen gefunden. Auf dass die Zusammenarbeit für alle Beteiligten bereichernd werde!

Unlängst haben wir im Vorstand beschlossen, unsere in die Jahre gekommene und fehleranfällige **Access-Datenbank**, die wir zur Mitgliederverwaltung einsetzen, durch eine moderne Online-Variante zu ersetzen. Der Zeitpunkt ist günstig, da wir ja eine neue Website auf Basis von Wordpress haben. Außerdem können wir dann etwa die Rechnungen für den Mitgliedsbeitrag 2020 sehr viel einfacher versenden als bisher. Darüber hinaus wird die neue Lösung sehr viel mehr Funktionen bieten als die alte, etwa den Versand von Newslettern etc. Außerdem wird sie die Arbeit im Büro stark erleichtern, die angesichts unseres laufend steigenden Mitgliedsstandes immer umfangreicher und aufwändiger wird.



Wie soll ich heißen? Namensvorschläge gesucht!



Mit Lena Semjonowa-Herzog, „Hahnsi“, Bettina Schreibermaier-Clasen, María Palma und Daniela Kosić vor dem großen Ansturm beim UNIVERSIPunsch in Wien.

Des Weiteren freut es mich zu berichten, dass die **Übersetzung der zentralen Teile unserer Website** ins Englische durch Studierende einer Übersetzungs-Lehrveranstaltung des **ITAT in Graz** voranschreitet und in Bälde abgeschlossen sein wird. Für diese Unterstützung sind wir sehr dankbar!

Nun zu unseren Fortbildungsveranstaltungen: Am 8. November fand Teil 2 unseres Workshops **„Marketing für TranslatorInnen“** statt, bei dem sowohl Neulinge in der Translation als auch Alt-ingesessene eine ganze Menge lernen konnten. Sehr gut angenommen wurde auch der Workshop **„Verhandlungstechnik“** am gleichen Tag in Graz, ebenso wie **„Neuronale maschinelle Übersetzung und Post-Editing“** mit dem hervorragenden Samuel Läubli in Innsbruck. Am 6. November fand ein sehr gut besuchter Jungmitglieder-Stammtisch in Wien statt. Am 22. November gab es in Graz einen **UNIVERSITea** mit Judith Platter zum Thema **Schriftdolmetschen**. Es tut sich also was im ganzen Land, wobei wir dieses Jahr verstärkt versuchen werden, auch in Oberösterreich und Salzburg, etwa in Zusammenarbeit mit dem großen BDÜ-Landesverband Bayern, etwas auf die Beine zu stellen.

Hier eine kurze Übersicht der kurz vor bzw. nach Redaktionsschluss stattfindenden Veranstaltungen mit Schwerpunkt Wien, wobei auch an anderen Standorten entsprechende Vorbereitungen laufen, etwa zwei Veranstaltungen zum Thema **Berufseinstieg und Berufsbilder für Jungmitglieder und Studierende** in Innsbruck: das **UNIVERSILunch** am 29. Jänner zum Thema **FIT** mit Alexandra Jantscher-Karlhuber, das sehr beliebte **„Meet & Share“** am 23. Jänner, eine **Afterwork-Veranstaltung für ange-stellte TranslatorInnen** sowie der komplett ausgebuchte und deshalb an zwei Terminen angebotene Workshop **„Einführung ins Programmieren für ÜbersetzerInnen“** mit Dagmar Gromann am ZTW in Wien. Im April steht ein Workshop zum Thema **„Digital Partnerships“** am Programm, gefolgt von einem halbtägigen **Lokalisierungs-Workshop** am 8. Mai. Ebenfalls in Planung in Zusammenarbeit mit der AIIC Region Österreich: ein ausführlicher Workshop über **Remote Simultaneous Interpreting** mit dem ausgewiesenen Experten Klaus Ziegler, den María Palma und ich bei der BDÜ-Konferenz kennen gelernt haben. Apropos RSI: Da es uns wichtig ist, uns einen persönlichen Eindruck

der wenigen vorhandenen **„Hubs“** zu machen, besuchte Vorstandsmitglied Ivana Havelka im Dezember den Hub von Neumann & Müller (www.neumannmueller.com) in der Nähe von Stuttgart. Bei einer Demonstration wurden alle Funktionalitäten vorgezeigt und Fragen beantwortet. Unsere Kollegin hat einen sehr positiven Eindruck von Ausstattung, Technik und Professionalität bekommen. Solch ein Modell wäre auch für andere Standorte empfehlenswert, wobei die Investitionskosten mit einer guten halben Million Euro beträchtlich ausfallen. Der Betreiber in Esslingen bei Stuttgart ist ein Konferenztechnik-Anbieter mit viel Branchenerfahrung. Darüber hinaus kann ich berichten, dass ich mich nach Anlaufschwierigkeiten weiterhin bemühe, RSI-Plattformen wie etwa Interpretify im „echten Leben“ zu testen, um Erfahrungen aus erster Hand zu sammeln und mit Ihnen zu teilen.

Auch die **Ausschüsse** waren in letzter Zeit stark im Einsatz: Etwa haben der Ausschuss für Übersetzen und der Ausschuss für Dolmetschen die **Honorarumfrage** abgeschlossen, deren Ergebnisse Sie in dieser Ausgabe lesen. Erstmals abgefragt wurden etwa die Leistungen **„Post-Editing“** und **„Remote Simultaneous Interpreting“**.

Die Koordinatorin unseres neuen Ausschusses für Nachwuchsförderung, Katerina Sinclair, hat ein tolles neues Video unter dem Motto **„Behind the scenes: mein Weg auf den Markt“** erstellt; diesmal ein Interview mit UNIVERSITAS-Mitglied Volina Serban. Zu sehen auf unserem YouTube-Kanal **„UniversitasPresse“**!

Auch der **Ausschuss für PR und Strategie** hat unlängst getagt und einige neue Aktivitäten ins Auge gefasst. Mehr dazu zum gegebenen Zeitpunkt. So viel schon vorweg: Wir rühren weiterhin fleißig die Werbetrommel für professionelle translatorische Leistungen und damit natürlich für unsere Mitglieder.

Abschließend möchte ich auch in diesem Medium **Natalie Mair** als hochmotivierte neue Kollegin im Team von **UNIVERSITAS West** in Innsbruck herzlich willkommen heißen!

Translatorischen Gruß

Dagmar Jenner
dagmar.jenner@universitas.org

HONORARUMFRAGE ÜBERSETZEN 2019: LEICHTER PREISANSTIEG IN ÖSTERREICH UND IM AUSLAND

Beatrix Tóth für den Ausschuss für Übersetzen

Seit der letzten Honorarumfrage sind nun zwei Jahre verstrichen. Um den Honorarspiegel unseres Verbands stets aktuell zu halten, hat der Ausschuss für Übersetzen Ende des Jahres 2019 erneut eine Erhebung unter den Mitgliedern von UNIVERSITAS Austria durchgeführt. An der neuen Ausgabe der Honorarumfrage haben 112 Mitglieder teilgenommen. Auch auf diesem Wege bedanken wir uns bei all jenen, die sich für die Beantwortung der Fragen Zeit genommen haben. Insgesamt lässt sich im Vergleich zur letzten Erhebung eine leicht steigende Tendenz sowohl bei den Honoraren im Inland als auch bei den Preisen im Ausland erkennen.



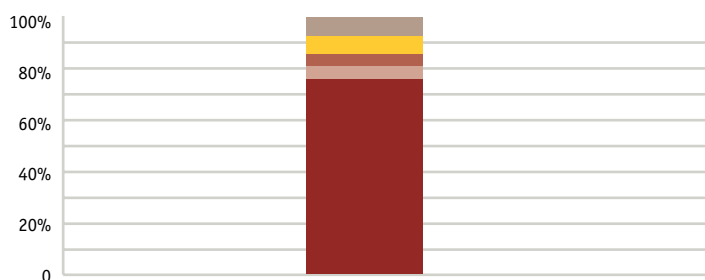
Beatrix Tóth, BA MA ist als angestellte Projektmanagerin und als freiberufliche Übersetzerin für Deutsch, Ungarisch, Englisch und Französisch in Wien tätig.

In Hinblick auf die Verrechnungsgrundlage hat sich seit 2016 wenig geändert: Die überwiegende Mehrheit der TeilnehmerInnen verrechnet bei DirektkundInnen sowohl in als auch außerhalb von Österreich auf Normzeilenbasis. Bei DirektkundInnen

außerhalb von Österreich wird von einem bedeutenden Anteil der teilnehmenden ÜbersetzerInnen auch nach Wörtern oder anderweitig verrechnet.

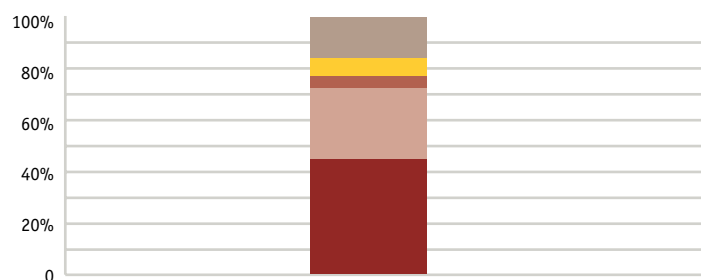
Q1 Meine Übersetzungsleistungen verrechne ich DirektkundInnen in Österreich:

Answered: 112 Skipped: 0



Q2 Meine Übersetzungsleistungen verrechne ich DirektkundInnen außerhalb von Österreich:

Answered: 112 Skipped: 0



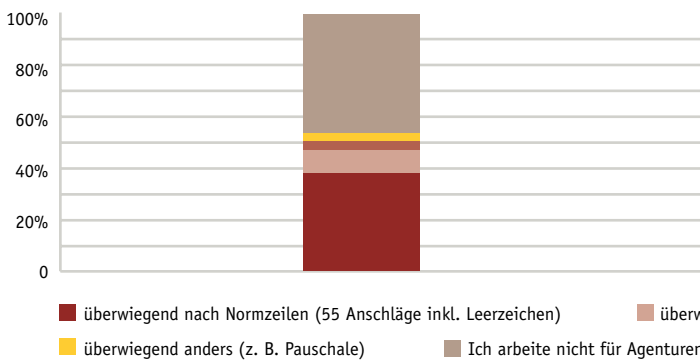
■ überwiegend nach Normzeilen (55 Anschläge inkl. Leerzeichen)
 ■ überwiegend nach Wörtern
 ■ überwiegend nach Stunden
 ■ überwiegend anders (z. B. Pauschale)
 ■ Ich arbeite nicht für DirektkundInnen außerhalb von Österreich.

Ähnlich verhält es sich mit der Verrechnungsmethode bei Agenturen: Fast drei Viertel der ÜbersetzerInnen, die mit Agenturen zusammenarbeiten, verrechnen an KundInnen in Österreich nach Normzeilen. Eine wortbasierte Abrechnung ist lediglich bei der

Zusammenarbeit mit Agenturen im Ausland üblich: Hier zieht mehr als die Hälfte der UmfrageteilnehmerInnen die Wortanzahl als Berechnungsgrundlage heran, während nur circa ein Drittel Normzeilen als Abrechnungseinheit verwendet.

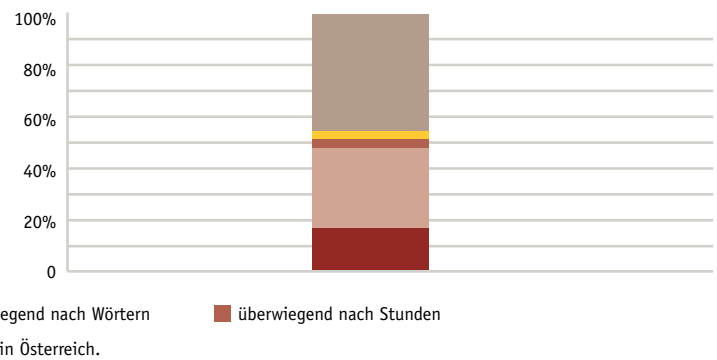
Q3 Meine Übersetzungsleistungen verrechne ich Agenturen in Österreich:

Answered: 112 Skipped: 0



Q4 Meine Übersetzungsleistungen verrechne ich Agenturen außerhalb von Österreich:

Answered: 112 Skipped: 0



Was die Honorare selbst anbelangt, betragen diese bei DirektkundInnen in Österreich überwiegend zwischen € 1,80 und € 2,10 pro Normzeile: Fast zwei Drittel der TeilnehmerInnen bewegen sich in diesem Preissegment. Zum Vergleich: Im Jahr 2016 verrechneten weniger als die Hälfte der TeilnehmerInnen ein Honorar zwischen € 1,70 und € 2,00 pro Normzeile, obwohl diese Antwortmöglichkeit damals schon am häufigsten angekreuzt wurde.

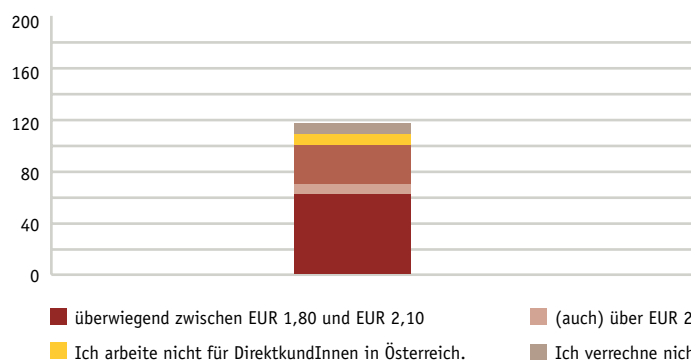
Österreich: Der Anteil dieser Personen ist seit 2016 ungefähr gleich geblieben.

Auch bei den Normzeilenpreisen für DirektkundInnen außerhalb Österreichs lässt sich im Vergleich zu 2016 ein leichter Aufwärtstrend erkennen: Der Prozentsatz derjenigen, die hier zwischen € 1,80 und € 2,10 pro Normzeile in Rechnung stellen, ist deutlich, ebenfalls auf über 50% der TeilnehmerInnen, angestiegen.

Ein nicht unwesentlicher Anteil verlangt der aktuellen Umfrage zufolge auch über € 2,10 pro Normzeile bei DirektkundInnen in

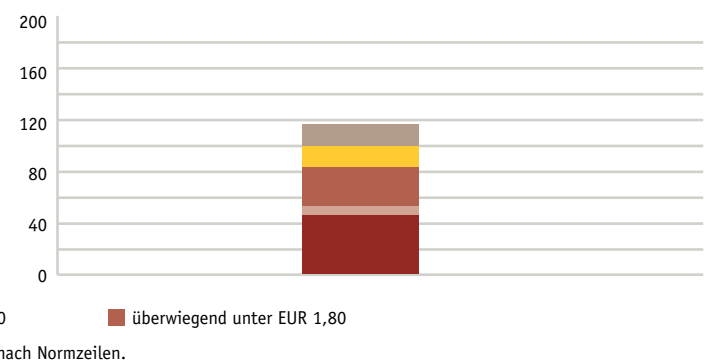
Q5 Mein Standardhonorar für Fachübersetzungen pro Normzeile beträgt für DirektkundInnen in Österreich exkl. USt.:

Answered: 112 Skipped: 0



Q6 Mein Standardhonorar für Fachübersetzungen pro Normzeile beträgt für DirektkundInnen außerhalb von Österreich exkl. USt.:

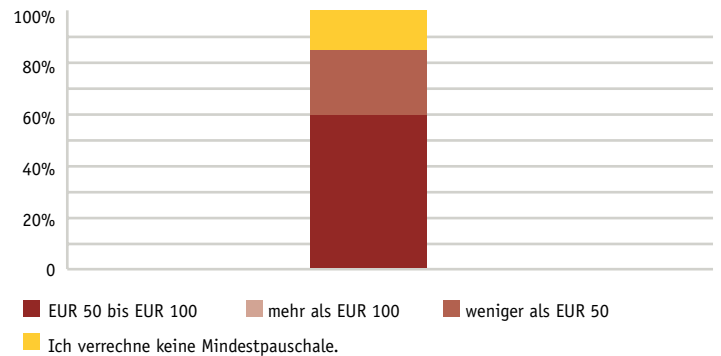
Answered: 112 Skipped: 0



Lediglich ein sehr geringer Anteil der ÜbersetzerInnen verzichtet auf eine Mindestpauschale für sehr kurze Übersetzungen: Über drei Viertel der Befragten arbeiten mit einer Mindestpauschale. Die Höhe dieser beträgt bei einem überwiegenden Großteil zwischen € 50 und € 100. Dieses Ergebnis weicht kaum von den Zahlen der letzten Umfrage ab.

Q9 Für sehr kurze Übersetzungen verrechne ich eine Mindestpauschale von:

Answered: 112 Skipped: 0

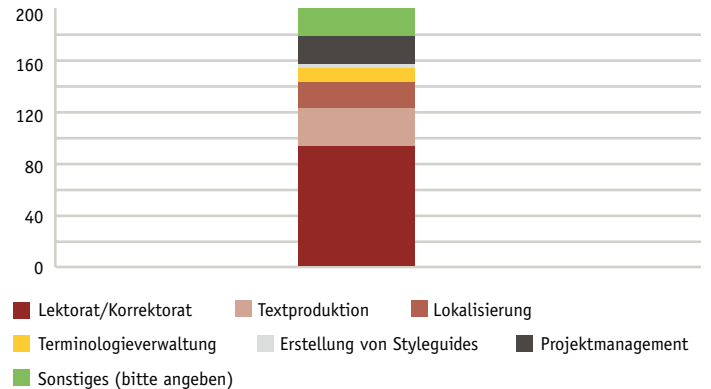


In Hinblick auf das Dienstleistungsportfolio der teilnehmenden ÜbersetzerInnen lässt sich sagen, dass neben dem Übersetzen mit einigen wenigen Ausnahmen stets auch Lektorats- und Korrektoratsarbeiten von den Befragten angeboten werden. Auch Dienstleistungen wie Textproduktion, Lokalisierung und Projektmanagement gehören zum Profil vieler TeilnehmerInnen.

Die umfangreiche Liste weiterer genannter Sprachdienstleistungen kann denjenigen, die ihre Servicepalette erweitern möchten, als nützliche Inspirationsquelle dienen: Diese reicht von Terminologieverwaltung über die Erstellung von Styleguides, Transkription, Untertitelung und Transkription bis hin zu Sprachkursen und Sprachcoaching, wobei auch SEO-Nachbearbeitung, Behördendolmetschen und Consulting Erwähnung finden.

Q10 Neben Übersetzungen erbringe ich (zumindest gelegentlich) auch folgende Sprachdienstleistungen (exklusive Posteditieren, Mehrfachauswahl möglich):

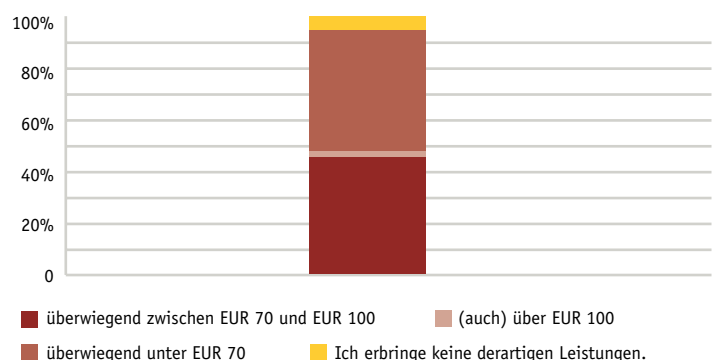
Answered: 102 Skipped: 10



KundInnen dürfen für die oben genannten Leistungen laut unserer Umfrage durchschnittlich mit einem Honorar zwischen € 70 und € 100 pro Stunde rechnen.

Q11 Mein Standardhonorar für die unter Punkt 10 genannten Sprachdienstleistungen beträgt pro Stunde exkl. USt.:

Answered: 108 Skipped: 4



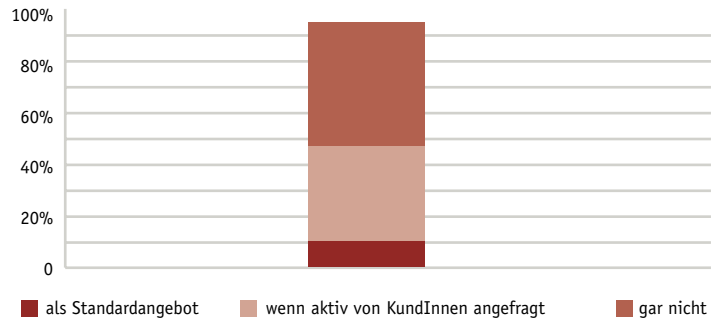
Da sich UNIVERSITAS Austria in den vergangenen Monaten viel mit dem Schwerpunkt- und Zukunftsthema Posteditieren beschäftigt, haben wir dieser Dienstleistung in der aktuellen Umfrage einen eigenen Fragenbereich gewidmet. Aus den Antworten ging hervor, dass ungefähr die Hälfte der Befragten Posteditieren als Dienstleistung anbietet, wobei ein Großteil der ÜbersetzerInnen dieses Produkt nicht aktiv an die KundInnen heranträgt, sondern derartige Leistungen nur auf Anfrage erbringt. Hierbei verwenden die Betroffenen mehrheitlich keine eigene maschinelle Übersetzungs-Engine, sondern erhalten den maschinellen Output von ihren KundInnen zur Nachbearbeitung. Die Antworten verraten auch, dass diejenigen, die diese Dienstleistung anbieten, größtenteils zwischen leichtem und vollständigem Posteditieren unterscheiden.

Posteditieren wird unserer Erhebung zufolge vorwiegend nach Zeitaufwand abgerechnet, wobei auch eine Verrechnung nach Wörtern, Normzeilen sowie auf Projektbasis jeweils von einer kleinen Anzahl von TeilnehmerInnen genannt werden.

Die Mehrheit der PosteditorInnen bietet lediglich vollständiges Posteditieren an. Für diese Stufe des Posteditierens wird durchschnittlich 75-100% des herkömmlichen Übersetzungspreises in Rechnung gestellt.

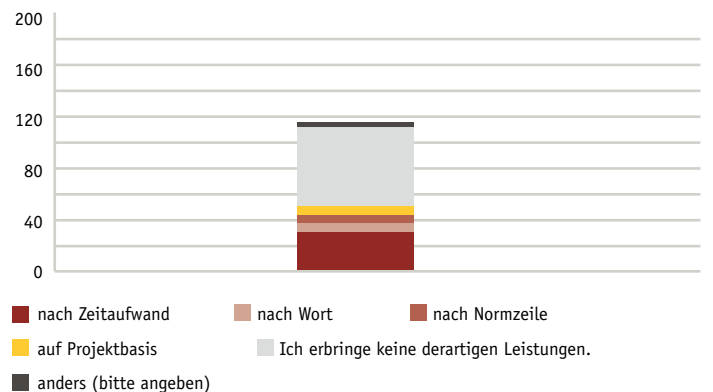
Q12 Meine Leistungen umfassen Posteditieren

Answered: 112 Skipped: 0



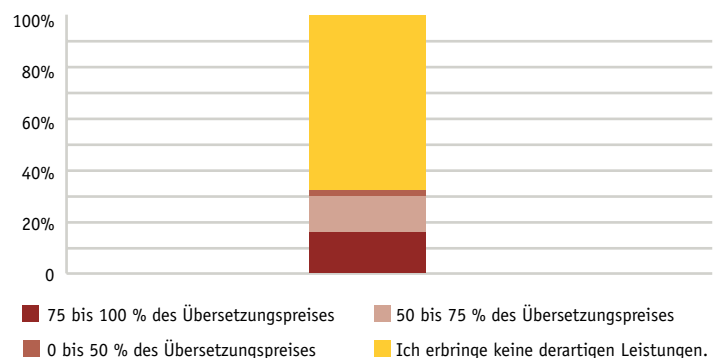
Q17 Posteditieren verrechne ich

Answered: 107 Skipped: 5



Q18 Im Vergleich zu meinen Übersetzungsdienstleistungen verrechne ich für vollständiges Posteditieren (im Gegensatz zu leichtem Posteditieren)

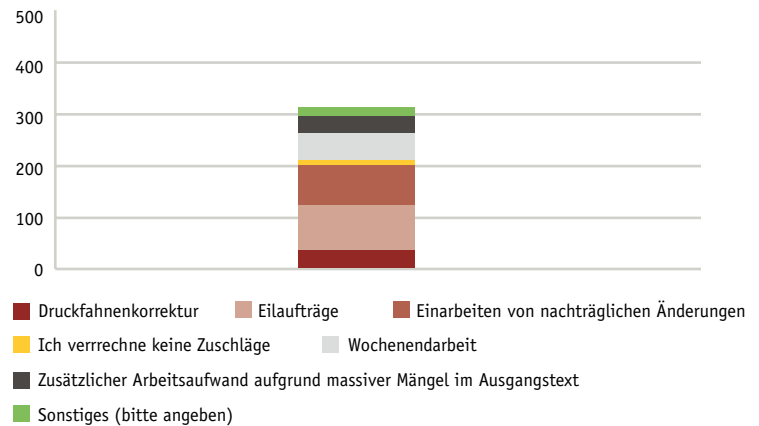
Answered: 109 Skipped: 3



Allgemein wird von zahlreichen TeilnehmerInnen ein Aufschlag für Eilaufträge und das Einarbeiten von nachträglichen Änderungen berechnet, wobei auch andere Arbeiten wie der Aufwand aufgrund massiver Mängel im Ausgangstext, formatierungsbezogener Zusatzaufwand, Druckfahnenkorrektur, Wochenendarbeit oder der Rechercheaufwand aufgrund des hohen Fachlichkeitsgrades häufig als Gründe für einen Preisaufschlag angeführt werden.

Q21 Aufschläge bzw. gesonderte Verrechnung gibt es bei mir für folgende Leistungen (Mehrfachauswahl möglich):

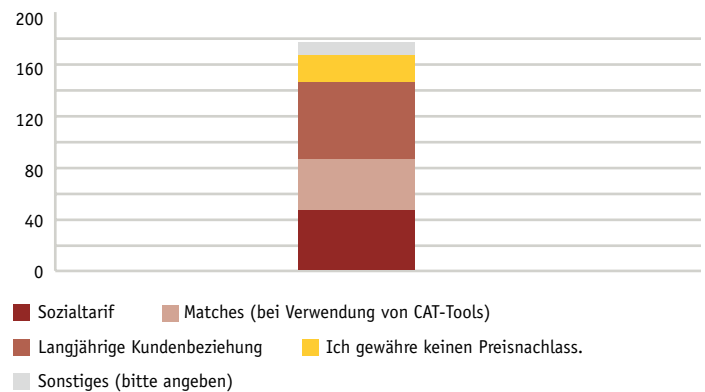
Answered: 112 Skipped: 0



Ein Preisnachlass wird hingegen von vielen TeilnehmerInnen bei langjährigen Kundenbeziehungen und sozial benachteiligten KundInnen gewährt, aber auch eine Vergünstigung bei Matches in CAT-Tools ist mitunter weit verbreitet.

Q22 Preisnachlass gewähre ich unter folgenden Umständen (Mehrfachauswahl möglich):

Answered: 110 Skipped: 2



Ganz oben auf der Liste der meistgenannten Arbeitssprachen der TeilnehmerInnen stehen – wie 2016 – auch in der aktuellen Umfrage Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Russisch, gefolgt von den Sprachen Tschechisch, Polnisch, Japanisch, Slowenisch, Ungarisch, BKS und Rumänisch.

Ebenfalls verbreitete und mehrfach genannte Spezialisierungsbereiche sind Medizin, Energie, Patente, Kultur, Literatur, Architektur, Tourismus, Gastronomie, Politikwissenschaften und Versicherungswesen. ■

Die typischen Fachgebiete stellen Recht, Wirtschaft, Technik und Marketing dar.

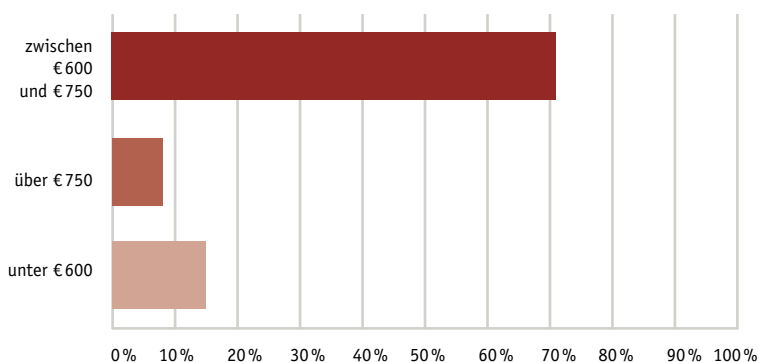
HONORARUMFRAGE DOLMETSCHEN 2019

Claudia Fischer-Ballia und Bettina Coll für den Ausschuss für Dolmetschen

Nach drei Jahren hat der Ausschuss für Dolmetschen Ende 2019 wieder eine Honorarumfrage unter den UNIVERSITAS-Austria-Mitgliedern durchgeführt, anhand derer erhoben werden sollte, welche Preise (alle Angaben ohne USt.) von professionellen Dolmetscherinnen und Dolmetschern auf dem österreichischen Markt üblicherweise verrechnet werden. Wir bedanken uns herzlich bei den teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen, leider waren es aber diesmal nur 73.

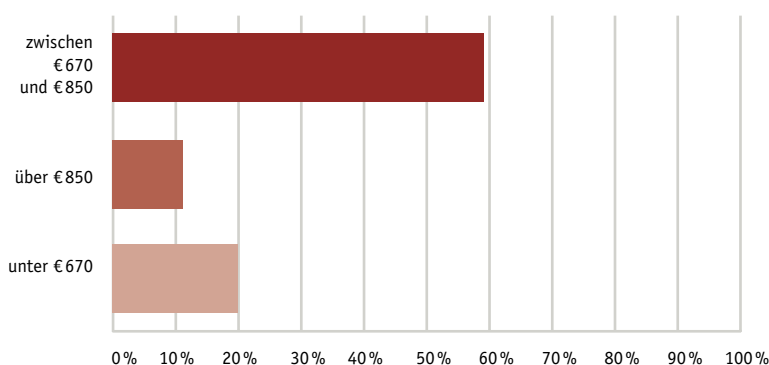
Q1 Simultan- bzw. Konsekutiv- bzw. Flüsterdolmetschen in 2er-Besetzung, Tagessatz exkl. USt. (max. 8h) großteils

Abgefragt wurden z. B. die Tagessätze (bis zu 8 h) für Simultan-, Konsekutiv- oder Flüsterdolmetschen in Zweierbesetzung, die bei rund 71% der Befragten zwischen € 600 und € 750 liegen.

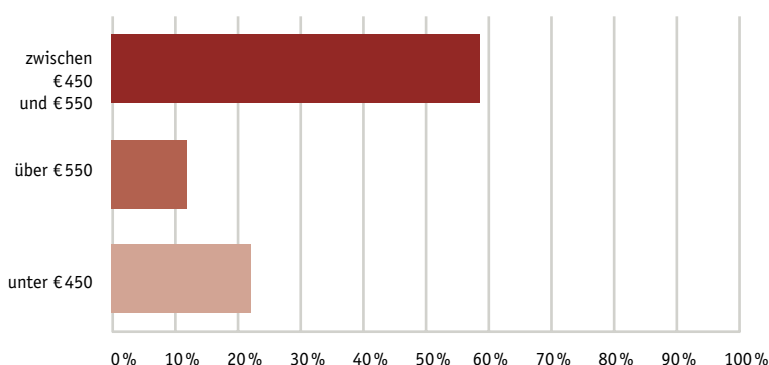


Q2 Einzeleinsatz Konsekutivdolmetschen Tagessatz exkl. USt. (max. 8h) großteils

Getrennt erhoben wurden die durchschnittlichen Tagessätze für Konsekutiv-Einzeleinsätze, da davon ausgegangen wurde, dass diese aufgrund der höheren Belastung über den Zweiereinsätzen liegen würden. Diese Annahme wurde durch die Antworten bestätigt. Fast 60% der Befragten verrechnen dafür meist zwischen € 670 und € 850.



Q3 Simultan- bzw. Konsekutiv- bzw. Flüsterdolmetschen in 2er-Besetzung, Halbtagesatz exkl. USt. (max. 4h) großteils



Parallel dazu wurden auch die Halbtagesätze – also Einsätze bis zu 4 h – für Simultan-, Konsekutiv- oder Flüsterdolmetschen in Zweierbesetzung abgefragt. Hier zeigte sich, dass knapp 60% der Befragten einen durchschnittlichen Preis von €450 bis €550 veranschlagen. Für den Halbttag konsekutiv werden in Einzelbesetzung (Q4) von 64% der Befragten €450 bis €590 verrechnet. Bei Kurzeinsätzen (Q5) von bis zu einer Stunde verrechnet 60% der Befragten zwischen €250 und €400. Zum ersten Mal abgefragt wurde die Copyright-Abgeltung für die Aufzeichnung/das Live-Streaming einer Dolmetschung, für welche/s von ca. 58% der Befragten 50% des Tageshonorars verrechnet wurde (Q6).

Bei Q7 (Verrechnung für Agenturen) zeigte sich, dass 41% unserer Mitglieder dieselben Preise verlangen und ebenfalls 41% die Preise an der Untergrenze der angeführten Werte ansetzen. Im Vergleich zu 2017 (29%) verrechnen jetzt nur 19% weniger als die zuvor angegebenen Preise.

Interessant war die erstmalige Abfrage zu Remote-Interpreting (Simultandolmetschung mit Hilfe online-basierter Simultandolmetschsysteme, die die Anwesenheit der DolmetscherInnen am Konferenzort nicht erfordern). 86% der Befragten haben an derartigen Einsätzen noch nie teilgenommen (Q8). Von den 10 Personen, die an so einem Einsatz teilgenommen haben, waren 7 mit den Arbeitsbedingungen unzufrieden (Q9). In den Kommentaren wurden die Bild- und Audioprobleme ebenso wie Probleme mit der Internetverbindung beanstandet. 56% der Befragten verrechnen für derartige Einsätze mit herkömmlichen Dolmetscheinsätzen vergleichbare Tarife. 37,5% jedoch weniger.

Die detaillierten Umfrageergebnisse (Balkendiagramme und Kommentare zu allen Fragen) sind online im UNIVERSITAS-iBoard in der Rubrik Dolmetschen zu finden. ■

Bettina Coll ist Konferenzdolmetscherin und Übersetzerin für Deutsch, Spanisch und Französisch und seit 2015 Lehrbeauftragte am Zentrum für Translationswissenschaft in Wien.

Claudia Fischer-Ballia ist selbständige Übersetzerin und Dolmetscherin für Englisch und führt seit Februar den Vorsitz im AfDo.

„ÜBERSETZEN UND DOLMETSCHEN 4.0: NEUE WEGE IM DIGITALEN ZEITALTER“ BDÜ-KONFERENZ, 22.–24.11.2019 IN BONN

Ingrid Haussteiner, Julia Klug, Tamara Paludo, Matteo D. Paone, Susi Vide-Winkler



Über 1000 TeilnehmerInnen diskutierten auf der 3. Internationalen Fachkonferenz des BDÜ über Zukunftsthemen.

Inhalt

- Denkanstöße der Keynote-SpeakerInnen
- Das Top-Thema der Konferenz: MÜ in aller Munde
- Post-Editing: Unerlässlich bei der Arbeit mit MÜ
- Auf zu neuen Ufern: Neue Tätigkeitsbereiche für TranslatorInnen
- Aktuelles aus der Welt des Dolmetschens: Honorare, Videodolmetschen und mehr
- Schreckgespenst DSGVO
- Entspannung für TranslatorInnen: Hilfreich auch bei Kundenakquise und Networking



Ingrid Haussteiner ist seit gut 20 Jahren Übersetzerin, Lektorin, Terminologin und Tools-Expertin im Sprachendienst der Oesterreichischen Nationalbank; ihre Arbeitssprachen sind Englisch und Deutsch.



Julia Klug ist selbstständige Dolmetscherin und Übersetzerin für Französisch, Spanisch und Englisch in Wien.

1040 TeilnehmerInnen aus 25 Ländern versammelten sich von 22. bis 24. November 2019 im World Conference Center in Bonn zur Konferenz **„Übersetzen und Dolmetschen 4.0 – Neue Wege im digitalen Zeitalter“**. Im Gegensatz zu dem geschichtsträchtigen Ambiente – so fanden die großen Vorträge im Plenarsaal statt, in dem von 1992 bis 1999 der Deutsche Bundestag tagte – stand die Konferenz ganz im Zeichen der Zukunft unseres Berufs. Die rund 100 Vorträge deckten eine beeindruckende Bandbreite an Themen ab: vom Übersetzen in Zeiten von (N)MÜ, Digitalisierung des Berufs, neuen Technologien im Dolmetschen, SEO-optimiertem Übersetzen, technischer Dokumentation sowie Prä- und Post-Editieren über Schriftdolmetschen, Leichte Sprache, DSGVO bis hin zu Kundenakquise, Ethik, Positionierung am Markt, Spezialisierung und Entspannung. Verschiedene Aktivitäten rund um die Konferenz (so wurden etwa Führungen im Haus der Geschichte ebenso angeboten wie eine Speed-Networking-Veranstaltung) und die Preisverleihung des Hieronymuspreises des BDÜ sowie des Dr.-Stanisław-Gierlicki-Preises für ehrenamtliches Engagement mit einem Empfang im Konferenzgebäude am Samstagabend rundeten die Konferenz ab.

Wir haben uns bemüht, Ihnen im Folgenden jeweils kurze Zusammenfassungen über die von uns besuchten Vorträge zu geben, aus denen Sie sich thematisch herausuchen können, was Sie interessiert. Ausführlichere Infos finden sich im Konferenzband des BDÜ, in dem zahlreiche Vorträge nachzulesen sind.

Denkanstöße der Keynote-SpeakerInnen

* *Mit einer optimistischen Note ging **Florika Fink-Hooijer**, Generaldirektorin der Generaldirektion Dolmetschen bei der Europäischen Kommission, in ihrer Keynote an das Konferenzmotto „Neue Wege im Digitalen Zeitalter“ heran.*

All denjenigen, die Veränderungen unseres Berufs durch Remote Interpreting und maschinelle Übersetzungen mit Sorge beäugen, stellte sie entgegen: „Die einzige Konstante in der Geschichte des Konferenzdolmetschens war der Wandel.“ Die DolmetscherInnen waren von Anfang an dabei und haben diesen Wandel mitgestaltet. In ihrer erfrischenden Rede beschrieb

Fink-Hooijer, wie sich der Dolmetschdienst der Europäischen Kommission derzeit an den digitalen Wandel anpasst. So würde etwa Remote Interpreting bereits in vereinzelt Situationen angewandt werden, wobei es sich jedoch um keine Empfehlung handelt, sondern lediglich um eine Lösung für äußerst kurze, 30-minütige Einsätze. Die Arbeit der SCIC-DolmetscherInnen wird mit der Interpreters' Digital Toolbox erleichtert, die sich noch in der Ausarbeitungsphase befindet. Dieses neue Tool bietet unter anderem Unterstützung bei der Vorbereitung von Einsätzen durch die Verknüpfung von Unterlagen und Terminologie, eine kabinenübergreifende Kommunikationsplattform und eine Nachbearbeitung der Sitzungen. Ein weiteres Projekt ist das Knowledge Center on Interpretation, eine wahre Fundgrube an Wissen für den Nachwuchs, das außerdem zum Austausch und zur Weiterbildung genutzt werden kann. Auch die Verwendung von Spracherkennungsdiensten zur Unterstützung beim Dolmetschen steht im Raum, erfordert jedoch strenge Kontrollen hinsichtlich Sicherheit und Datenschutz. [JK]

* *„Jetzt schlägt die Stunde der Kompetenz der Übersetzer und Übersetzerinnen“, so der Tenor aus vielen Präsentationen, darunter der Keynote von **Florian Faes** von **Slator**, einem weltweit aktiven Nachrichtendienst für die Sprachindustrie.*

Maschinelle Übersetzung und Post-Editing werden bereits eingesetzt und sind auf dem Vormarsch. Dadurch gewinnt die Rolle von ÜbersetzerInnen laut Faes als FachspezialistInnen noch mehr an Gewicht, „da die bloße Sprachmittlung bis zu einem gewissen Grad vom Computer übernommen wird“. Auch viele KI-ExpertInnen sind der Meinung, dass in allen Belangen erstklassige Übersetzungen nur durch den Einbezug von Fach- und SprachspezialistInnen gelingen können.

Der Übersetzungskuchen, der alle DienstleisterInnen und Technologieanbieter einschließt, machte 2018 laut Faes rund 23 Mrd. USD aus. Die drei Top-Sektoren sind:

1. öffentlicher Sektor,
2. Technologie und
3. Tourismus und Handel.

Dienstleistungen (z. B. Anwaltskanzleien), die Industrie sowie Medien und Unterhaltung spie-

len ebenfalls eine Rolle. Wachstumspotenzial hat die Pharmaindustrie aufgrund von Regulatorien. Einen Nachfrageschub erleben zudem Medien (Synchronisierung und Untertitelung) und Computerspiele (Trend weg von Downloads hin zu Abonnements).

Slator unterteilt den Markt für Sprachdienstleistungen in drei Kategorien:

1. Superagenturen,
2. Anführer („Leaders“) und
3. Herausforderer („Challengers“).

Die rund 30 Superagenturen (Top 5: TransPerfect, Lionbridge, SDL, RWS und Welocalize) mit einem Marktanteil von 10% (2018) können die Bedürfnisse der weltweit größten Unternehmen bedienen und sind bereits seit etwa 30 Jahren auf dem Markt. Die rund 30 Anführer („Leaders“) mit einem Marktanteil von 12% sind regional aufgestellt (beispielsweise in der DACH-Region und in Skandinavien), kennen ihre Kernregion gut und sind selten Nischenanbieter. Zu den Herausforderern („Challengers“; Anteil: 5–7%) zählen spezialisierte Sprachdienstleistungsunternehmen. 75% des Marktes machen kleine Büros und freiberuflich tätige SprachdienstleisterInnen aus – hier schätzen die KundInnen die persönliche Note bei Service und Kontakt.

Seit der Bereitstellung neuronaler maschineller Übersetzungssysteme hat ein großes Umrüsten eingesetzt. Gemäß dem Gartner Hype Cycle (siehe www.gartner.com) wird der NMÜ-Hype vermutlich 2021 sein Plateau erreichen. Viele NMÜ-Anbieter sind auf dem Markt, und mit Intento gibt es auch einen so genannten Middleware-Anbieter, der Zugang zu verschiedenen NMÜ-Systemen ermöglicht. Eine der am besten erforschten Sprachkombinationen ist Chinesisch-Englisch; schließlich hat China eine nationale KI-Strategie. Wer sich intensiver mit maschinellem Lernen und NMÜ auseinandersetzen möchte, dem stehen gratis verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung: TensorFlow (Google), OpenNMT, Marian NMT (Microsoft) oder Sockeye. Erwähnt wurde eine Bachelorarbeit darüber, wie man sich eine eigene Engine aufbauen kann (dies soll innerhalb von drei Monaten und um ca. 300USD möglich sein). Laut Faes ist MÜ nicht sonderlich im Fokus der BigTech-Unternehmen; für sie ist MÜ lediglich ein Bestandteil des gesamten Cloud-Angebots (insgesamt sind es meist hunderte Dienste).

Bei DeepL ortete Faes ungebrochenes Wachstum (Platz 155 bei den am häufigsten aufgerufenen Websites in Deutschland). Täglich werden mit DeepL 1 bis 2 Mrd. Wörter übersetzt (im Vergleich: 150 Mrd. Wörter mit Google Translate). Langfristig werde DeepL den Vorsprung nicht halten können (zu wenig Sprachkombinationen, Service-Qualität).

Als neueste Trends nannte Faes die „*direct speech-to-speech translation*“ und ein im Juli 2019 von Microsoft präsentiertes Hologramm, das eine Rede ins Japanische übertrug (basierend auf einer Kombination aus Körper- und Spracherkennungstechnologie mittels Azure AI und neuer Hologrammtechnologie).

In seinem Ausblick betonte Faes, dass ÜbersetzerInnen (wie auch Localization Engineers usw.) gut nachgefragt sind, denn für das Ausmerzen der jetzigen MÜ-Fehler bedürfe es einer „artificial general intelligence“.

Seiner Meinung nach wird die Grenze zwischen 100%-Matches in Translation-Memory-Systemen und MÜ verschwinden, und auch er rät – wie viele andere auf der Konferenz – sich vom Wort- bzw. Zeilenpreis zu verabschieden und auf einen Stundenpreis umzusteigen. Es sei immer leichter, Geschäfte mit DirektkundInnen zu machen, und dann ist es wichtig, an der Kundenbindung zu arbeiten und sich mit verschiedenen Tools zu befassen (beispielsweise Insightly oder Asana). Man kann auch über Podcasts auf sich aufmerksam machen (ein gutes Beispiel sei der Podcast *Troublesome Terps*). [IH]

Das Top-Thema der Konferenz: MÜ in aller Munde

*** Übersetzen 4.0 – was die neuronale maschinelle Übersetzung mit dem Berufsbild „Übersetzen“ macht (Daniel Brockmann):**

In seinem Ausblick meinte Daniel Brockmann von SDL, dass auf ÜbersetzerInnen im Zusammenhang mit einem MÜ-gestützten Übersetzungsprozess neue Aufgaben zukommen:

1. Erkennen von unerwarteten, neuartigen Fehlern in MÜ,
2. Prüfung einer MÜ auf terminologische Einheitlichkeit und
3. Überprüfung der MÜ im Gesamtdokument. [IH]



Tamara Paludo arbeitet als freiberufliche Dolmetscherin und Übersetzerin mit den Arbeitssprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch und ist als Übersetzerin bei einem Patentanwalt in Wien angestellt.



Susi Vide-Winkler arbeitet seit 2016 beim Übersetzungsdienst des Europäischen Parlaments in Luxemburg. Seit Jänner 2020 ist sie dort für die Erstellung mehrsprachiger Videos und Podcasts zuständig. Ihre Arbeitssprachen sind Deutsch, Englisch, Italienisch, Slowenisch und Kroatisch.

*** Erreicht neuronale maschinelle Übersetzung die Qualität von professioneller Humanübersetzung? (Samuel Läubli):**

Auf der Konferenz in Bonn hatte auch ich endlich die Gelegenheit, Samuel Läubli live zu erleben, nachdem ich leider sowohl seine Fortbildung für die ÜbersetzerInnen des Europäischen Parlaments in Luxemburg als auch seine Vorträge für UNIVERSITAS-Mitglieder in Wien und Graz im März 2019 verpasst habe. Da sich bereits in der MiBl-Ausgabe 2/19 eine ausführliche und äußerst lesenswerte Zusammenfassung aus der Feder von Michael Tieber findet (in der er auch auf die Funktionsweise von NMÜ einget), werde ich mich hier auf die wesentlichen Schlussfolgerungen beschränken, die Samuel Läubli den KonferenzteilnehmerInnen mit auf den Weg gab. Seiner Meinung nach sollte man NMÜ weder über- noch unterschätzen. Dass das Berufsbild der ÜbersetzerInnen dank MÜ schon bald der Vergangenheit angehören würde, wird bekanntlich schon seit gut 60 Jahren immer wieder verkündet. Man muss sich auch vor Augen halten, dass NMÜ weder Grammatikregeln kennt noch den Ausgangstext wirklich „versteh“, sondern lediglich gut darin ist, Muster zu erkennen und zu reproduzieren. Andererseits sollte man auch bedenken, dass im Bereich der NMÜ in naher Zukunft vermutlich weitere Entwicklungssprünge bevorstehen (z. B. Weiterentwicklung hin zu dokumentbasierter MÜ, um die terminologische Einheitlichkeit zu verbessern, Einbindung von Termbanken). Samuel Läublis abschließende Empfehlung lautete, dass NMÜ neben Termbanken und Translation Memorys zu einem weiteren Hilfsmittel für professionelle ÜbersetzerInnen werden sollte, das „emotionslos“ eingesetzt werden sollte. [SV]

*** Google Übersetzer und DeepL: Lächerlich, bedrohlich oder hilfreich? Ein nüchterner Lagebericht mit Fakten aus der Praxis (Peter A. Schmitt):**

Der Titel des Vortrags von Peter A. Schmitt hielt, was er versprach. Er hatte es sich zum Ziel gesetzt, die beiden MÜ-Systeme Google Translate und DeepL anhand von 36 unterschiedlichsten Fachtexten in der Sprachrichtung Deutsch-Englisch zwischen Ende 2018 und Mitte 2019 ausgiebig zu testen, um belastbare Aussagen treffen zu können. Eingangs warnte er davor, sich über diverse MÜ-Schnitzer lustig zu ma-

chen und deswegen zu meinen, man müsse MÜ nicht ernst nehmen. Mensch *und* Maschine tun sich bei isolierten Wörtern oder Phrasen schwer, diese korrekt zu übersetzen (z. B. eine Phrase wie „Cover me“ ohne Kontext). NMÜ-Systeme sind nicht als Wörterbücher konzipiert, und derartige Beispiele sind nicht dafür zweckdienlich, die Qualität solcher Systeme zu beurteilen. Erwähnenswert ist, dass Schmitt keine Qualitätsunterschiede zwischen der Gratis-Version von DeepL und der kostenpflichtigen Version DeepL Pro feststellte. Da einige Übersetzungen am Ende des Testzeitraums erneut durchgeführt wurden und keine Verbesserungen ausgemacht wurden, konnte auch belegt werden, dass es keine Lernkurve gab.

Auf Basis seiner Tests kam Schmitt zu dem Schluss, dass

1. DeepL besser ist als Google Translate,
2. MÜ unter bestimmten Umständen besser übersetzen kann als ein Mensch,
3. MÜ sich für technische Übersetzungen eignet,
4. man sich bei der MÜ nicht auf Terminologie verlassen kann,
5. Post-Editing vernünftig ist und
6. MÜ das Übersetzereinkommen reduziert und auch wieder nicht.

DeepL hatte in fast allen Fällen in beide Sprachrichtungen eine bessere, d. h. brauchbarere, Übersetzung als Google Translate liefert; netto konnte durch Post-Editing ein bedeutender Zeitgewinn erzielt werden. Beim Post-Editing ist es wichtig, zwischen notwendigen und stilistisch motivierten Änderungen zu unterscheiden. DeepL übersetzt zeitweise so gut wie ein Mensch, und das System hat den Vorteil gegenüber dem Menschen, dass es nichts hinzuinterpretiert oder sich unter dem Einfluss von Kreativität auf eine falsche Fährte begibt. Schmitt belegte dies mit einem Beispiel einer Bedienungsanleitung für einen Grill: die deutsche Fassung von „Do not discard“ (bezogen auf die Bedienungsanleitung) lautete „Entsorgen Sie den Grill nicht.“ Da man sich aber (auch) auf MÜ-Translate nicht blind verlassen kann, braucht es noch viel stärker Menschen, um die Qualität zu sichern. Die Tests ergaben, dass die Aussichten auf eine brauchbare MÜ bei fachinternen Textsorten wie Lastenheften geringer waren als bei fachexternen

und öffentlich zugänglichen Textsorten (z. B. Bedienungsanleitungen). Erstaunlich, dass DeepL auch terminologielastige Texte mit einem hohen Fachlichkeitsgrad gut meisterte. Die Terminologie ist nicht konsequent richtig oder falsch in der MÜ, weswegen kein Suchen-Ersetzen möglich ist. Im Gegensatz zu HumanübersetzerInnen kann ein MÜ-System Defekte im Ausgangstext nicht beheben, aber es verzeiht Tippfehler. Zu Inkonsistenzen, mit denen man beim Post-Editing rechnen muss, zählt die willkürliche Verwendung von britischem und amerikanischem Englisch. Korrigiert man aber beim Post-Editing beispielsweise die Endung „-ise“ in „-ize“ beim erstmaligen Vorkommen, zieht DeepL diese Korrektur bei den Folgesätzen automatisch nach.

MÜ erobert den ohnehin schlecht bezahlten Massenmarkt. Mitunter werden von ÜbersetzerInnen durch MÜ-Einsatz aber indiskutable Rabatte gefordert. Schmitt hält hier Kompromisse für zielführend: So könnte ein Rabatt von 20–30% für beide Seiten ein Gewinn sein (unter der Annahme einer Zeitersparnis aufseiten der ÜbersetzerInnen von 35–40%).

Nachdem MÜ den Massenmarkt beherrschen wird, ist es ratsam, sich auf High-End-Marktsegmente zu konzentrieren. Man wird dort mit Sachwissen, Spezialisierungen, unternehmerischem Denken und Auftreten sowie der Bereitschaft zum lebenslangen Lernen reüssieren können. In einer der vier angeregten **Podiumsdiskussionen** wurde zudem gemutmaßt, dass sich der Markt in zwei Bereiche auffächern wird. Einerseits wird es FachübersetzerInnen für hochqualitative Übersetzungen brauchen, und andererseits werden Menschen benötigt werden, die Sprachprozesse managen. Letztere werden selbst vielleicht nicht mehr übersetzen. [IH]

Post-Editing: Unerlässlich bei der Arbeit mit MÜ

✳ *Aller MÜ-Anfang ist schwer? Nicht unbedingt!* (Kelly Neudorfer):

Kelly Neudorfer ist der Ansicht, dass professionelle ÜbersetzerInnen in der Lage sein sollten, ihre KundInnen (oder – im Falle angestellter ÜbersetzerInnen – Vorgesetzten) im Hinblick darauf zu beraten, wie und bei welchen Texten MÜ eingesetzt werden kann (und vielleicht sogar

eingesetzt werden sollte). Dazu sollten sie sich jedoch zunächst intensiv mit den Vor- und Nachteilen von MÜ beschäftigen. Um herauszufinden, wie sie als Übersetzerin der Universität Hohenheim MÜ sinnvollerweise einsetzen könnte und welchen Zeitgewinn sie so eigentlich erzielen kann, führte Kelly Neudorfer ein Pilotprojekt zum Post-Editing von mit DeepL übersetzten Texten durch. Sie schnappte sich also eine Stoppuhr und übersetzte eine Auswahl interner Nachrichtentexte sozusagen zweimal – einmal „klassisch“ in MemoQ und einmal durch Post-Editing der mit DeepL erzeugten maschinellen Übersetzung. Das Ergebnis: Mit DeepL war sie im Schnitt etwa doppelt so schnell. Sie empfahl uns aufs Wärmste, eigene Versuche mit MÜ anzustellen (und dazu beispielsweise im Internet veröffentlichte Texte einzusetzen, um datenschutzrechtliche Schwierigkeiten zu vermeiden) und so individuelle Erfahrungen mit MÜ zu sammeln und unserer ExpertInnenrolle gerecht zu werden. Abschließend erklärte sie, dass professionelle ÜbersetzerInnen eigentlich nicht mit Maschinen im Wettbewerb stehen, sondern mit anderen Menschen, die besser mit Maschinen umgehen können, was – dem tosenden Applaus nach zu urteilen – wohl auch das Publikum so sah. [SV]

✳ *Pre-Editing und Post-Editing* (Verena Bickel):

Bei der Verwendung von MÜ und nachfolgendem Post-Editing durch eine/n HumanübersetzerIn wird oft der Schritt des Prä-Editierens vernachlässigt. Fehler, die schon beim Prä-Editieren ausgebessert werden könnten, umfassen dabei Zeilenumbrüche im Satz, Redewendungen, Aufzählungen (mit oft abgehackten Sätzen), Abkürzungen, Eigennamen (die man im System festlegen kann), das Weglassen von Artikeln oder Präpositionen, die Substantivierung von Verben, unpersönliche Verben, dialektale oder informelle Sprache, Großschrift und inkonsistente Terminologie etc. Durch einen solchen zusätzlichen Schritt kann der Post-Editing-Aufwand deutlich minimiert und auch der Ausgangstext verbessert werden. [TP]

✳ *NMT & Sie: Ihre Zukunft als professioneller Übersetzer im Zeitalter der künstlichen Intelligenz und der neuronalen maschinellen Übersetzung* (Jay Marciano):

Jay Marciano von Lionbridge Technologies gab in seinem Vortrag bekannt, dass bei Lionbridge



Matteo D. Paone ist Dolmetscher und Übersetzer für Italienisch, Deutsch, Englisch, Niederländisch und Französisch. Er arbeitet von Wien aus und besucht regelmäßig Fachkonferenzen, Weiterbildungen und Netzwerktreffen.

seit 2002 Post-Editing eingesetzt wird. Aus seinem kurzen historischen Abriss über die MÜ-Entwicklung nahm ich mit, dass ein statistisches MÜ-System nicht einmal den ganzen Satz anschaut, weil alles zerkleinert wird. Demgegenüber erstellt die neuronale MÜ für jedes Wort in der Ausgangssprache eine Worteinbettung mit potenziell hunderten von Assoziationen und sammelt somit bis zu 800 Informationspunkte pro Wort. Zu dieser Feinheit und Genauigkeit sind wir Menschen in so kurzer Zeit nicht fähig.

Bei Lionbridge weiß die Person, die eine Übersetzung prüft, nicht, woher die Übersetzung stammt, weil sämtliche Hilfsmittel genutzt und verschiedene Arten der Erstellung der Übersetzung angewendet werden. Jedes Jahr werden 30% mehr Wörter post-edited, und zwischen 2017 und September 2019 hat sich der MÜ-Einsatz verdreifacht.

Zu den Kennzahlen, die überwacht werden, zählt die Edit-Distance, also die Anzahl der Änderungen während des Post-Editing. Die Dauer von Edits darf aus gesetzlichen Gründen nicht erfasst werden. Bei 27% der Segmente sind keine Änderungen erforderlich, 13% erfordern eine Neuübersetzung. Im Zuge der Analyse des Ausgangstexts werden folgende Aspekte untersucht: Segmentlängen, lexikalische Diversität und Dichte, Anteil der unbekanntenen Wörter und Lesbarkeitsmaße.

Hinsichtlich künstlicher Intelligenz meint Marciano, dass wir derzeit noch bei Systemen stehen, die handeln, aber dass wir noch nicht wirklich Systeme haben, die (selbst) lernen oder gar denken.

Es zeichnet sich ab, dass in den nächsten drei Jahren Kontextinformation (auf Absatz- oder Dokumentenebene) die NMÜ unterstützen wird. In dem Zusammenhang sind Domain- und Sentiment-Analyse Schlagwörter, und auch die Analyse der Referenz von Pronomen wird eine Rolle spielen. Regelbasierte Nachbearbeitung wird die Qualität von NMÜ verbessern. Man wird einen formellen/informellen Stil und andere Sprachparameter auswählen können, denn heute mischt NMÜ noch formale und informelle Sprache. Die automatisierte Überprüfung und Korrektur („automatic quality estimation“ und „automatic post-editing“) wird gehypt, aber der bisherige Erfolg ist begrenzt.

Translation-Memories werden nur mehr für 100%-Treffer und als Trainingsmaterial bedeutsam bleiben, und es wird keine Unterscheidung mehr zwischen Post-Editing und Übersetzen geben, weil MÜ-generierte Vorschläge als zuverlässige Arbeitsgrundlage bei den meisten Textsorten zum Normalfall werden. Analysetools für den Ausgangstext werden innerhalb eines Projekts automatisch Mikro-Workflows auf Segmentbasis auswählen. Professionelle ÜbersetzerInnen mit Fachkompetenz werden im Rahmen eines Review-Prozesses die Übersetzung von konsistent verfassten Inhalten überprüfen.

Sprachdienstleistungen allgemein werden analytischer und Terminologie wird noch wichtiger. Als Zusatzqualifikationen sind im Kommen:

1. Sprache aus Sicht des Computers verstehen,
2. Sinn für algorithmisches Denken,
3. Affinität für Daten und Datenbanken und
4. die Bereitschaft zur Weiterentwicklung und die Kühnheit, daran zu arbeiten, dass die jetzige Arbeit nicht mehr nötig ist.

Man könnte zwei Stunden pro Woche dafür verwenden, effizienter zu werden. Die Technologie konditioniert; aber Transkreation wird im Gegenzug wichtig bleiben. Transkreation hilft dabei, Marketingkosten vor Ort zu sparen (früher hatten Unternehmen regionale Marketingabteilungen). [IH]

*** Kompetenzen und Entscheidungen beim Post-Editieren (Carmen Canfora):**

Bei der Entscheidung, ob sich ein Text für eine MÜ mit Post-Editieren eignet, spielen viele Faktoren eine Rolle – so etwa die Textsorte (je höher der Formalisierungsgrad ist, umso eher eignet sich ein Text), die Vertraulichkeit, die Lebenszeit bzw. Verbreitung der Übersetzung, die gewünschte Qualität sowie die vorhandenen Ressourcen. In puncto Vertraulichkeit und Qualität ist bei den KundInnen Aufklärungsarbeit zu leisten – hier kann man sich als „High-end-Post-Editor“ positionieren, der gleichzeitig auch eine Beratungsfunktion einnimmt und das Unternehmen in Hinblick auf Vor- und Nachteile eigener MÜ-Systeme (die den Vorteil der Vertraulichkeit haben, jedoch Kosten für Investition, Wartung und Schulung verursachen)

sowie Haftungsrisiken (aufgrund von Schäden durch Fehler in der MÜ) aufklärt. Abgesehen von dieser Beratungsfunktion sind Post-Editoren idealerweise erfahrene ÜbersetzerInnen (mit Sprach- und Fachkompetenz ebenso wie Recherche- und Übersetzungskompetenz) mit Kenntnissen in Revision und MÜ (Erkennen von typischen Fehlern im Post-Editing, Training der Systeme; strategische Kompetenz, welche Kombination von MÜ und Humanübersetzung Sinn macht). [TP]

Auf zu neuen Ufern: Neue Tätigkeitsbereiche für TranslatorInnen

✳ *SEO-Übersetzungen/SEO-optimiertes Übersetzen (Marion Rhodes):*

Jeder hat schon mal von SEO gehört (oder vielleicht von Suchmaschinenoptimierung), aber wie kann man diesen Teil des Suchmaschinenmarketings mit unserem Beruf verbinden? In diesem Vortrag ging es genau darum, die Voraussetzungen und das Potenzial dieser lukrativen Nische zu besprechen.

Vor allem für FreiberuflerInnen, die oft als EPU unterwegs sind, ist SEO ein sehr effizientes und kostengünstiges Mittel, um Verkaufsförderung zu betreiben und potenzielle KundInnen an sich zu ziehen. Wenn man sich auf dieses Gebiet spezialisieren möchte, reichen die übersetzerischen Fähigkeiten jedoch nicht aus. Man sollte auch ein bisschen technisches Verständnis dafür haben, wie die unterschiedlichen Suchmaschinen funktionieren, wie man die richtigen Keywords wählt und was eine SERP-Analyse ist. Das Wissen kann man sich durch Webinare, Podcasts, Online-Kurse und Recherchieren im Netz durchaus selbst aneignen. SEO ist der ideale Schwerpunkt für KollegInnen, die sich gerne mit kreativen Texten auseinandersetzen und sich gleichzeitig den Herausforderungen der SEO wie z. B. der Zeichenbegrenzung für die Meta-Elemente stellen möchten. [MP]

✳ *Nischen und die Kraft des Internets (Elizabeth & Dave Naithani):*

Elizabeth und Dave Naithani, die mit ihrem Unternehmen Language Boutique auch als Aussteller auf der Konferenz vertreten waren, lieferten in ihrem Kurzseminar wertvolle

Tipps, wie sich Sprachdienstleister eine lukrative Nische, also einen winzigen Teilbereich eines Fachgebiets, erschließen können. Glaubt man dem Motto „The riches are in the niches“, so könnten alle TranslatorInnen davon profitieren. Das „Geheimrezept“ für die perfekte Nische ist demnach ein Bereich, in dem es eine kleine, aber ausreichende Nachfrage, wenig Konkurrenz und finanzielles Potenzial gibt. Außerdem sollte die Nische eine Antwort auf ein konkretes und dringendes Kundenproblem geben und idealerweise natürlich auch Spaß machen. Die Arbeit, die dahintersteckt, eine solche Nische zu identifizieren, konnten die beiden den TeilnehmerInnen natürlich nicht abnehmen, doch ein Handout lieferte wertvolle Inspiration. Wie kreativ eine Nische aussehen kann, erläuterte Elizabeth Naithani an ihrem eigenen Beispiel: Als US-Amerikanerin und Schweizerin bietet sie Personen mit deutscher Muttersprache, die sich für eine deutschsprachige Führungsposition in einem deutschsprachigen Unternehmen bewerben, ihr Bewerbungsgespräch aber auf Englisch führen müssen, ein Bewerbungstraining über Skype an. Die Leistung ist also definiert, jetzt müssen potenzielle KundInnen diese Leistung nur noch finden. Hier kam Dave Naithani ins Spiel, der Grundlagen des SEO-Marketings erklärte. Die TeilnehmerInnen lernten die Vorteile von Long Tail Keywords kennen, also von sehr spezifischen Suchbegriffen, auf die die eigene Website optimiert werden kann. Die Logik dahinter: Es ist besser, selten (aber doch) auf Seite 1 der Suchergebnisse zu kommen, als häufig auf Seite 5. Den Abschluss bildete der Tipp, auf der eigenen Website auch Blogartikel zu verfassen. Dabei wurde die übliche Annahme widerlegt, dieser Blog müsse mehrmals pro Woche mit neuen Inhalten befüllt werden, um Ergebnisse in Form von NeukundInnen einzubringen. Naithani & Naithani erklärten, es würden bereits zwei bis drei Artikel pro Jahr ausreichen – sofern sie eine konkrete Suchintention erfüllen und einen Mehrwert für die interessierten LeserInnen darstellen. [JK]

✳ *Schriftdolmetschen und Live-Untertitelung – ein neuer Markt für Konferenzdolmetscher (Nina Cisneros Arcos):*

Schriftdolmetschen ist als Einsatzbereich für DolmetscherInnen zwar immer weiter verbreitet, aber gleichzeitig zahlreichen TranslatorIn-

nen noch gänzlich unbekannt. Nina Cisneros Arcos beleuchtete in ihrem Vortrag diese besondere Art des Dolmetschens, bei der mündliche Texte in einer Live-Situation verschriftlicht werden. Während es sich bei den AdressatInnen von Schriftdolmetschungen derzeit noch meist um schwerhörige oder gehörlose Menschen handelt, denen durch die nahezu zeitgleiche Verschriftlichung des gesprochenen Wortes eine bessere Teilhabe ermöglicht wird, sind die Einsatzbereiche in Wahrheit viel größer. Zu den möglichen Settings zählen etwa Vorträge, in denen eine intralinguale Verschriftlichung eine niederschwellige sprachliche Unterstützung darstellt. Die RezipientInnen sind hier MigrantInnen oder auch die verschiedensprachigen TeilnehmerInnen einer englischsprachigen Konferenz, bei der keine Dolmetschkabinen vorgesehen sind und bei der die Verschriftlichung den RezipientInnen dabei hilft, Inhalte in einer nicht muttersprachlich beherrschten Sprache zu verstehen. Auch interlinguale Einsätze sind möglich. Da diese derzeit noch selten sind, hätten KonferenzdolmetscherInnen hier die Gelegenheit, diese neue Nische zu erschließen und maßgeblich an der weiteren Entwicklung der Einsatzmöglichkeiten beteiligt zu sein. Beim Schriftdolmetschen wird je nach Setting und auch je nach Vorliebe der SchriftdolmetscherInnen und/oder der RezipientInnen mit zwei Methoden gearbeitet: Bei der sogenannten „Konventionellen Methode“ wird der Text durch Schnelltippen in Kombination mit einem ausgeklügelten Kürzelsystem in die schriftliche Form gebracht, während bei der zweiten Methode mit Spracherkennung, genauer gesagt mit der Software Dragon, gearbeitet wird. Eindrucksvoll war, dass beide Methoden von der Schriftdolmetscherin Isabel Grundei während des Vortrags direkt gezeigt wurden. Die mögliche Frage, ob Schriftdolmetschen nicht einfach durch eine Transkriptions-App mit künstlicher Intelligenz ersetzt werden könnte, erübrigte sich dadurch. Die TeilnehmerInnen im Saal konnten live miterleben, wie während des Schriftdolmetschens nicht nur der gesagte Text reproduziert wird, sondern abgesehen von der Hinzufügung von Strukturelementen und zusätzlichen Informationen für gehörlose Menschen (z. B. „Applaus“, Bezeichnung der sprechenden Person) auch Dolmetschstrategien angewandt werden müssen, die SimultandolmetscherInnen bestens bekannt sind. [JK]

✱ **Erfolgreiche Sprachmittlung durch Schriftdolmetschen nach dem WIRA-Qualitätsmodell (Daniela Eichmeyer-Hell):**

Daniela Eichmeyer-Hell stellte in ihrem Vortrag das WIRA-Qualitätsmodell (Weighted Idea Rendition Assessment) für die Bewertung der Leistung von SchriftdolmetscherInnen vor, das sowohl einbezieht, wie viel übertragen wurde, als auch berücksichtigt, wie die Inhalte übertragen wurden. Somit stellt es eine wichtige Weiterentwicklung bisheriger Qualitätsmodelle dar. Außerdem ging Daniela Eichmeyer-Hell darauf ein, dass Schriftdolmetschen heutzutage nicht mehr nur als Dienstleistung für Hörgeschädigte angesehen wird, sondern im Allgemeinen immer häufiger dann zum Einsatz kommt, wenn das Zielpublikum eine geringe Lautsprachkompetenz aufweist (was etwa bei Geflüchteten oder auch bei internationalen Tagungen der Fall sein kann). [SV]

✱ **Dolmetschen in Leichte Sprache (Inga Schiffler):**

Leichte Sprache wurde zunächst für schriftliche Texte entwickelt und soll es sowohl Menschen mit Lernschwächen als auch Menschen mit Migrationshintergrund ermöglichen, anhand von kurzen, klaren Sätzen Zugang zu Informationen zu erhalten. (Leichte Sprache ist an strenge Regeln gebunden; so ist etwa die Wortanzahl im Satz begrenzt, Komposita werden optisch getrennt und Passivkonstruktionen sowie der Gebrauch des Konjunktivs werden vermieden.) Während sich das Übersetzen in Leichte Sprache immer stärker etabliert, die Nachfrage danach steigt und zunehmend auch Ausbildungen angeboten werden (im deutschsprachigen Raum etwa durch Capito in Österreich bzw. durch die Masterstudiengänge „Barrierefreie Kommunikation“ in Zürich und Hildesheim), ist das Dolmetschen in Leichte Sprache derzeit noch die „Nische in der Nische“, wobei es laut der Vortragenden derzeit nur sieben DolmetscherInnen im deutschsprachigen Raum gibt. Dieses Feld stellt also auch in Hinblick auf die Zukunft ein durchaus interessantes Betätigungsfeld für TranslatorInnen dar. [TP]

Aktuelles aus der Welt des Dolmetschens: Honorare, Videodolmetschen und mehr

* **Dolmetscherhonorare auf dem Prüfstand (Martina Wieser):**

Martina Wieser nahm in ihrem Kurzvortrag Dolmetscherhonorare genau unter die Lupe und stellte ein Modell vor, das KundInnen, die die Anwendung eines Halbtagesatzes fordern, den Wind aus den Segeln nehmen soll. Ausgangspunkt der Überlegung war ihre eigene konsequent durchgeführte Zeiterfassung – eine Methode, die Martina Wieser auch ihren KollegInnen wärmstens empfiehlt. Durch genaues Aufzeichnen des Zeitaufwandes für Tätigkeiten wie Angebotserstellung, Vorbereitung und Kundenkontakt kam sie zum Schluss, dass das Verrechnen eines Halbtagesatzes aus unternehmerischer Perspektive schlichtweg nicht tragbar ist. Die Lösung wäre deshalb ein Grundhonorar, das diesen Grundaufwand abdeckt und genaue Leistungen (Dolmetschzeit von maximal acht Stunden inklusive Anreise und Pausen, Vorbereitung usw.) definiert. Geht ein Dolmetscheinsatz zeitlich über die im Grundhonorar abgedeckte Dauer hinaus, so werden Überstunden verrechnet. Dadurch dient dieses Grundhonorar als Untergrenze und somit der Vorbeugung von Halbtagesätzen. Die Verwendung der Bezeichnung „Honorar“ anstelle von „Tagessatz“ signalisiert den KundInnen außerdem, dass ein Dolmetscheinsatz bei weitem nicht nur aus der am Einsatzort verbrachten Zeit besteht. [JK]

* **Vor- und Nachteile des Videodolmetschens:**

In zwei aufeinander folgenden Vorträgen zum Videodolmetschen wurden die Vor- und Nachteile dieser immer stärker vertretenen Form des Dolmetschens gegenübergestellt. **Evangelos Doumanidis** sprach dem Videodolmetschen in seinem Vortrag nur einen einzigen Vorteil zu, nämlich die Einsparung von Reisekosten und Reisezeit (und auch dies wurde nur bedingt als Vorteil genannt, da es beim Videodolmetschen in einem Hub auch nicht zutrefte und Reise- und Wartezeiten oft in ein Tageshonorar einfließen, in dem Fall allerdings wegfallen und dieser Vorteil somit auf dem Rücken der DolmetscherIn ausgetragen werde). Im Gegensatz dazu nannte er viele Nachteile: Arbeitet

man von daheim, fallen Investitionen in Software und Hardware an; die Abhängigkeit von der Technik erhöht die Fehleranfälligkeit, und durch die Bildschirmarbeit treten schneller Ermüdungserscheinungen auf. Der Modus leidet unter fehlender menschlicher Interaktion, was die Kommunikation unnatürlich macht und negative Auswirkungen auf die Aufrichtigkeit zugeschalteter Personen haben kann sowie zu einer Verfremdung der Situation führt, da der/die DolmetscherIn ein eingeschränktes Sichtfeld hat und nicht dorthin sehen kann, wohin er/sie will, um sich ein eigenes Bild zu machen. Das asymmetrische Kräfteverhältnis zwischen den beiden Parteien, das sonst durch den/die DolmetscherIn etwas ausgeglichen wird, bleibt in diesem Dolmetschmodus erhalten, und da Videodolmetschen oft nur für die Schwächsten der Gesellschaft (Häftlinge, Kranke usw.) angeboten wird, ist es schwierig, Erkundigungen über die Qualität einzuholen. Schließlich werden kognitive Schwierigkeiten beim Dolmetschen (wie etwa Dialekte oder Sprachvermischung) über das Video noch verstärkt. Insgesamt sieht Doumanidis in diesem Modus eine Anonymisierung und Enthumanisierung der DolmetscherInnen.

Sandra Haldimann, die gleich im Anschluss daran aus ihrer Praxis des **Remote-Konsequativdolmetschens** berichtete, entdämonisierte diesen Dolmetschmodus. Das Unternehmen, für das sie arbeitet, hat so strenge Anforderungen an PC, Beleuchtung und Hintergrund, dass sie einen eigenen PC nur für das Videodolmetschen verwendet. Die Dolmetschsituation ist ausgelegt auf Konsequativdolmetschen und 2-Punkt-Kommunikation, bei der zwei Personen an einem Ort sind und die dritte Person zugeschaltet wird; die KundInnen bekommen im Vorfeld eine Einschulung ins Videodolmetschen. Für Haldimann ist das Videodolmetschen ein Zuverdienst, bei dem sie maximal sechs Stunden am Stück Bereitschaftsdienst hat und dann pro Anruf und pro Minute bezahlt wird – wobei ein Algorithmus die Dolmetschanrufe danach zuweist, wer am längsten nicht mehr gedolmetscht hat. Gesetzt den Fall, dass keine Anrufe hereinkommen, erledigt sie Büroarbeit, bei zu vielen Anrufen kann sie zwischendurch auch einmal eine Pause einlegen, und wenn über längere Zeit zu viel Nachfrage herrscht, werden neue DolmetscherInnen in das Team aufgenommen. Und schlussendlich sind die behördlichen Institutionen, für die Videodolmet-

schen eingesetzt wird, jene, bei denen sonst Laien dolmetschen würden – hier stellt also das Videodolmetschen, trotz all seiner von Doumanidis genannten Nachteile, eine Verbesserung der Situation dar. [TP]

*** Ein Vergleich cloud-basierter Systeme für die Erbringung von Konferenzdolmetschdienstleistungen im simultanen Dolmetschmodus (Klaus Ziegler):**

Während es in anderen Vorträgen auf der BDÜ-Konferenz eher um die Vor- und Nachteile von Remote Interpreting ging, besprach Klaus Ziegler in seinem Vortrag die Realität von RSI (Remote Simultaneous Interpreting). Wie sieht es in der Praxis aus und welche Normen müssen festgelegt werden, um einen reibungslosen Ablauf bis in die kleinsten technischen Details zu gewährleisten? Während die ISO 20109 im Jahr 2016 im Unterpunkt „Equipment“ ergänzt wurde, um Neuerungen in der Arbeitsweise Rechnung zu tragen, und die ISO 20108 seit 2017 ein Kapitel zum Thema Ferndolmetschen (*distance interpreting*) enthält, befindet sich eine gänzlich neue Norm in der Ausarbeitungsphase: die ISO/PRF PAS 24019 zu „Simultaneous interpreting delivery platforms“. Die darin zu regelnden Bereiche sind zahlreich: Beschaffenheit des Arbeitsplatzes von FerndolmetscherInnen, erforderlicher Frequenzgang von Mikrofon und Kopfhörern, Gehörschutz (also Schutz vor akustischer Rückkopplung und Tonspitzen), Sprachverständlichkeit (mithilfe des Sprachverständlichkeitsindex), Bildqualität, Lippensynchronität und vieles mehr. [JK]

*** The technological turn in interpreting: The challenges that lie ahead (Claudio Fantinuoli):**

In seinem Vortrag ging Claudio Fantinuoli auf drei Entwicklungen im Bereich Dolmetschen ein: *Machine Interpreting*, das mit Speech-to-speech-Technologie arbeitet und derzeit noch wenig ausgereift ist, wird in den nächsten 2–3 Jahren eine starke Verbesserung prognostiziert. *Remote Interpreting* wächst weiterhin stark; die bisher gemischten Gefühle wandeln sich langsam hin zu einer breiteren Annahme dieser Technologie und der Einrichtung sogenannter Hubs, in denen vielen DolmetscherInnen die Infrastruktur für Remote Interpreting zur Verfügung gestellt wird. *Computer-assisted interpreting* arbeitet mit Instrumenten, die vor-

wiegend für Simultandolmetschen entwickelt wurden und den Arbeitsfluss von Vorbereitung bis hin zu tatsächlicher Spracherkennung während der Arbeit in der Kabine erleichtern sollen. So wurde als ein Beispiel die Spracherkennung von InterpretBank vorgestellt, die während der Arbeit in der Kabine in Echtzeit Zahlen und Terminologie, die man im Vorhinein eingespeist hat, erkennt und anzeigt. [TP]

Schreckgespenst DSGVO

*** Common European GDPR guidelines for the translation industry (John O'Shea, Stefanie Bogaerts):**

Seit über eineinhalb Jahren ist die DSGVO mittlerweile in Kraft – das ist für John O'Shea und Stefanie Bogaerts von FIT Europe ein guter Zeitpunkt, um die realen Auswirkungen der Verordnung zu analysieren. Entgegen der üblichen Annahme werden nämlich seit ihrem Inkrafttreten durchaus auch KleinunternehmerInnen abgestraft. Die Beispiele, die O'Shea aufzählt, zeichnen ein düsteres Bild. So sei etwa erst im Herbst 2019 eine Strafzahlung in Höhe von €14.000 über einen Arzt in Zypern verhängt worden, und auch in Deutschland und Österreich seien Kleinunternehmen mit mehreren Tausend Euro zur Kasse gebeten worden. Gleichzeitig tummeln sich im Internet zahlreiche Blogartikel mit Tipps zur Umsetzung der DSGVO – ob gezielt an Sprachdienstleister oder an ein allgemeines Publikum gerichtet. Das Problem dabei ist, dass in diesen Artikeln zum einen Halbwahrheiten verbreitet werden und zum anderen die Informationen nicht für jedes EU-Land gleichermaßen gelten, da die DSGVO auch Richtliniencharakter hat und die konkrete Umsetzung von einem Mitgliedstaat zum anderen variieren kann. Deshalb hat es sich FIT Europe zur Aufgabe gemacht, in Zusammenarbeit mit nationalen Berufsverbänden und Datenschutzbehörden einen Leitfaden unter Berücksichtigung der Gesetzgebung der unterschiedlichen EU-Mitgliedstaaten auszuarbeiten. O'Shea und Bogaerts riefen zur Teilnahme an einer (mittlerweile geschlossenen) Umfrage auf, in der freiberufliche ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen kurze Fragen zu ihrer bisherigen Umsetzung der DSGVO beantworten konnten. Diese Umfrage soll auch Aufschluss darüber geben, welche Wissenslücken noch vorhanden sind und welche Punkte deshalb unbedingt in den FIT-Leitfaden



Hahnsi vor dem Bundesadler

© Helga Benigni-Cokan

aufgenommen werden sollten. Da dieses FIT-Projekt äußerst umfangreich ist und die Arbeit in der Freizeit der involvierten Personen durchgeführt wird, ist ein Endergebnis wohl nicht mehr im Jahr 2020 zu erwarten. Angesichts der vielerorts immer noch herrschenden Ratlosigkeit, wie man die DSGVO korrekt umsetzen kann, wird dieser Leitfadens jedoch bestimmt dankbar angenommen werden. [JK]

✳ **Datenschutz-Grundverordnung – Fallen für DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen (Ahmet Yildirim):**

Die DSGVO, ein Hybrid zwischen Verordnung und Richtlinie, birgt für selbständige ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen einige Tücken, die es zu bedenken gilt. So etwa die „Stolperfalle Visitenkarte“: Visitenkarten werden nur zum Zweck der Kontaktaufnahme bzw. des Interes-

sen austauschs verteilt, das Weitergeben der Kontaktdaten an Dritte ist ohne Einwilligung der betreffenden Person nicht DSGVO-konform. Auch bei einer Feier im Home Office bzw. bei Seminaren o. ä. im Büro ist wichtig, darauf zu achten, dass sämtliche PCs passwortgeschützt und Zimmer mit KundInnen Daten gesperrt sind und keine Daten offen liegenbleiben. Rundmails an mehrere Personen sollten immer in BCC an diese verschickt werden bzw. Mails entsprechend verschlüsselt werden; Vorlagen von Microsoft Office sind mit Vorsicht zu genießen, da diverse Daten weiterhin in den Eigenschaften des Dokuments zu finden sind. Auch die Aufbewahrung von alten Übersetzungen ist eigentlich nur mit Einwilligung der KundInnen DSGVO-konform. WhatsApp ist ein besonders heikles Thema, da die Daten (auch der Rest der telefoninternen Kontaktliste von Personen, die WhatsApp nicht nutzen) in den USA gespeichert werden. [TP]

Entspannung für TranslatorInnen: Hilfreich auch bei Kundenakquise und Networking

✳ **What your brain loves: Breathing, nutrition, stress management (Gabriela Bocanete):**

Gabriela Bocanete, selbst ausgebildete Konferenzdolmetscherin, entführte uns für 90 Minuten in eine Welt der Entspannung und Achtsamkeit. Wir bekamen einen Einblick in verschiedene Übungen zur Verbesserung der Verknüpfung der beiden Hirnhälften (es ist gar nicht so einfach, sich mit einer Hand sanft auf den Kopf zu klopfen und mit der anderen den Bauch in kreisenden Bewegungen zu massieren!), zur richtigen Körperhaltung und zur Entspannung durch bewusste Atmung. Zudem ging sie auf verschiedene weitere Entschlackungs- und Heilmethoden ein (von wohl kaum strittigen Elementen wie ausgewogener Ernährung und ausreichend Schlaf bis hin zu eher esoterischen Methoden wie ayurvedischem Ölziehen, Aromatherapie und Zungenreinigung). Wahrscheinlich wäre es ein Vollzeitjob, wirklich alle Tipps von Gabriela Bocanete täglich in die Tat umzusetzen (was wenig realistisch anmutet). Daher nehme ich persönlich aus diesem Vortrag mit, dass es eine Vielfalt an Entspannungstechniken gibt, die es auszuprobieren lohnt, um einen Ausgleich zum stressigen Alltag zu finden – frei nach dem Motto „Schlaf ist Shampoo für den Geist“. [SV]



Ein Augenzwinkern von den Damentoiletten

© Julia Klug

*** Kundenakquise auf Fachmessen (Nicole Maina):**

Die Tatsache, dass Kundenakquise auf Fachmessen möglich ist und man sich dafür seiner Zielgruppe und seiner eigenen angebotenen Leistungen bewusst sein sollte, ist keine Neuigkeit – dennoch waren aus diesem Vortrag einige interessante Tipps mitzunehmen. So ist etwa Kundenakquise am sinnvollsten, wenn es gerade gut läuft, denn dann kommt man selbstsicher rüber. Es ist durchaus umfangreiche Vorarbeit nötig (Messen aus Verzeichnissen heraussuchen, eventuell einen Messekalender anlegen, Ausstellerlisten im Vorhinein durchforsten, den Besuch auch anhand des kürzesten Weges von Aussteller zu Aussteller planen, eventuell im Vorhinein Termine ausmachen, den Einstieg ins Gespräch vorbereiten). BestandskundInnen zu besuchen kann sich auch insofern lohnen, als man sich von diesen anderen vorstellen lassen kann. Direkt nach dem Kontakt sollte man die Bekanntschaften auch online knüpfen (über LinkedIn etc.), Besprochenes aufschreiben, eventuell eine persönliche Ausstellerliste anlegen und etwa 3–7 Tage später nochmals nachhaken. Danach heißt es erstmal warten – es dauert oft, bis man Ergebnisse sieht, doch ist die Investition gering und viele Kontakte zahlen sich langfristig aus. [TP]

*** Networking:**

Networking ist heutzutage in aller Munde, und eine Veranstaltung, bei der über 1000 TranslatorInnen zusammenkommen, ist selbstverständlich zur idealen Networking-Gelegenheit prädestiniert. Um diesen Aspekt noch stärker in den Mittelpunkt zu rücken, richtete der BDÜ einen eigenen Networking-Bereich ein. Dieser befand sich in der wunderschönen Rheinlobby mit Blick auf die herbstliche Rheinlandschaft, die jedoch leider etwas versteckt hinter dem Plenarsaal liegt. Damit sich Gleichgesinnte schneller finden können, waren mehrere Stehtische aufgestellt, die mit verschiedenen Themengebieten von Konferenzdolmetschen über Wirtschaft und Sport bis hin zu Transkreation markiert waren. In einem der wenigen Zeitfenster, in dem ich keinen für mich passenden Vortrag fand, begab ich mich also in die Rheinlobby und stellte mich ganz frech an den Tisch mit der Aufschrift „Transkreation“. Es vergingen fünf lange Minuten, in denen ich tapfer ganz allein an dem Tisch stand, während um mich herum an anderen Tischen fleißig geplaudert wurde, doch dann gesellte sich endlich eine Kollegin zu mir. Es dauerte nicht lange, und schon bald standen wir zu viert am Transkreationstisch und unterhielten uns über unsere bisherigen Erfahrungen, Pläne für die Zukunft und die verschiedenen neuen und nicht so neuen Tätigkeitsfelder für Sprach- und KulturmittlerInnen, etwa in den Bereichen Untertitelung, Leichte Sprache und Podcasts. [SV] ■

MESSESPLITTER – FRANKFURTER BUCHMESSE 2019

Margret Millischer

Der Weltempfang, das „Zentrum für Politik, Literatur und Übersetzung“ lädt am Freitag, den 18. Oktober 2019, zu einer englischen Podiumsdiskussion zum Thema „Literaturübersetzen: Beruf, Kunst, Herzensangelegenheit//Profession, art, labour of love and work together?“ Während ich noch darüber nachgrüble, ob Liebesdienst und Herzensangelegenheit wirklich das Gleiche bedeuten, treffen auf dem Podium Bel Olid, eine kämpferische katalanische Schriftstellerin und Übersetzerin, die slowenische Übersetzerin Tanja Petric, der deutsche Übersetzer und ehemalige CEATL-Präsident Holger Fock, Tiziano Perez von der NE-Stiftung für Literatur und als Moderator Laurence Schimel, ein englischer Schriftsteller, Übersetzer und Verleger, der in Madrid lebt, zusammen.

In den „größeren“ Sprache bestehen kaum Chancen, dass ÜbersetzerInnen selbst Bücher vorschlagen können. Die Verlage haben Agenten und Scouts, die die jeweiligen Märkte genau verfolgen, bei „kleineren“ Sprachen gibt es da mehr Möglichkeiten. Generell sind die Arbeitsbedingungen für ÜbersetzerInnen äußerst prekär, sie bekommen nicht die gebührende Anerkennung, meist keine Verkaufsbeteiligung und könnten ohne öffentliche Förderungen kaum überleben. In den Niederlanden ist die Situation verhältnismäßig noch am besten, Verträge garantieren Mindesthonorare, in der Stiftung ist Geld vorhanden, und wenn man in diesem Metier auch nicht reich werden kann, so ist es doch möglich, damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Das spanische Instituto Cervantes unterstützt keine katalanische Literatur. In Slowenien mit 2 Millionen Einwohnern ist der Markt viel zu klein, und ohne Förderprogramme (Traduki, Goethe-Institut) wären gar keine Übersetzungen möglich. Das Problem dabei ist, dass Verlage Bücher nicht nach Qualität, sondern nur noch danach aussuchen, ob sie eine Subvention dafür bekommen, und sich danach für deren Vertrieb nicht mehr einsetzen. In Deutschland wurde nach jahrelangen Kämpfen durch Gerichtsurteil zwar eine Besserstellung der ÜbersetzerInnen erreicht, jedoch ist in der Praxis festzustellen, dass bisweilen Schattenverträge abgeschlossen werden, und die Honorare seit Jahren gleichgeblieben sind, obwohl die Lebenshaltungskosten immer wei-

ter ansteigen. Es ist davon auszugehen, dass ÜbersetzerInnen durchschnittlich etwa 25% weniger verdienen als noch vor 10 Jahren. CEATL gibt Honorarvergleiche innerhalb der EU heraus, nur in 4 Ländern liegen die Seitensätze über €20, wobei die Seiten unterschiedlich gerechnet werden, von 1500 bis 2200 Zeichen.

Insgesamt also ein ziemlich schwarzes Bild, die immer gleichen – wenn auch mehr als berechtigten – Klagen, Internet, das die Lesegewohnheiten ändert, die Verlage, die unter Druck geraten, weniger Platz in den Zeitungen für Rezensionen und die immer wichtigere Rolle der Förderungen als einzige Möglichkeit, den Kulturaustausch zu garantieren und Qualität für gute Übersetzungen sicherzustellen. Das Wort „Kunst“ kommt in der ganzen Diskussion kein einziges Mal vor, die einzige Assoziation, die einem dabei einfällt, ist „brotlose Kunst“, die slowenische Kollegin meint zwar einmal, „she loves her work“, aber sonst sieht es sichtlich nicht gut aus in der Branche. Gleichzeitig verzeichnet die Frankfurter Buchmesse 2019 einen neuen Besucherrekord (mehr als 300.000 Besucher) und wir alle wissen, dass es ohne ÜbersetzerInnen keine Weltliteratur gäbe! ■



Margret Millischer arbeitet freiberuflich als Dolmetscherin und Übersetzerin und war Lehrbeauftragte für Französisch am ZTW in Wien.



ANKÜNDIGUNG

Bei der Frankfurter Buchmesse 2019 wurde die neueste Übersetzung von Margret Millischer vorgestellt:

Alain Blottière
Wie Baptiste starb

Roman
Aus dem Französischen von Margret Millischer
Erschienen am 4. Juni 2019

Abzurufen unter:
<https://lenos.ch/buecher/wie-baptiste-starb>

Der entsprechende Beitrag mit Margret Millischer bei literadio ist auch online nachzuhören:
<https://cba.fro.at> >

I DID IT MY WAY: TRANSLATORINNE ERZÄHLEN

betreut von Katerina Sinclair

Marta Frau: Übersetzerin für Marketing und Webinhalte

Ich heiße Marta und bin eine italienische Übersetzerin für Marketing, Werbung und Webinhalte. So eine einfache und klare Definition meines Profils habe ich erst jetzt gefunden, nach über 10 Jahren Erfahrung und ständiger Arbeit an mir selbst.

Studium abgeschlossen, was nun?

Gleich nach dem Studium der Translationswissenschaften habe ich es mir nicht zugetraut, sofort als freiberufliche Übersetzerin anzufangen. Ich wusste nicht, wie man das macht. Ich habe zwar immer übersetzt, sowohl für Übersetzungsbüros als auch für direkte KundInnen, die Einkünfte waren aber nicht regelmäßig. Damals wusste ich nicht, dass man von der Tätigkeit als freiberufliche Übersetzerin leben kann.

Ich habe ein zweites Studium angefangen, das Lehramt, und bald habe ich eine Stelle als Lehrerin für Italienisch und Englisch in einer Mittelschule bekommen. Es war gar nicht so schlecht, aber immer wieder sagte mir eine innere Stimme, das sei nicht das Richtige für mich.

In meiner Freizeit übersetzte ich immer wieder und dies gefiel mir auch. Ich entschloss mich nun, herauszufinden, wie ich daraus einen Beruf machen kann. Ich habe im Internet nach Rat gesucht und mir angesehen, wie es die erfahrensten KollegInnen gemacht haben. Ich habe einige Vorbilder identifiziert, habe ihre Blogposts und Beiträge in den sozialen Medien gelesen und geschaut, wie sie sich präsentieren.

Auf der Suche nach meinen Alleinstellungsmerkmalen

Das Thema der Eigenwerbung kam immer wieder vor, das Konzept der USP, Unique Selling Proposition, kursierte ständig. Ich habe mich jahrelang mit der Frage befasst: „Wie kann ich meine Übersetzungsdienste einzigartig machen?“ Ich schien nichts Besonderes anzubieten zu haben. Ich habe meine eigene Website erstellt und versucht, meinen KundInnen mitzuteilen, warum sie mich wählen sollten. Ich habe die Inhalte tausendmal geschrieben und war nie ganz zufrieden.

Ich wollte mich spezialisieren und habe eine post-universitäre Ausbildung in Wirtschafts- und Rechtsübersetzung gemacht. Jahrelang habe ich mich als Fachübersetzerin für Wirtschaft, Recht und Marketing (das ist die Branche, in der ich schon von Anfang an gearbeitet habe) vorgestellt.

Nach einer Weile wurde mir jedoch klar, dass ich nach dem Studium die Wirtschaftsspezialisierung weder gepflegt noch eigentliche Arbeitsaufträge in diesem Bereich erhalten hatte. Stattdessen übersetzte ich Verträge und spezialisierte mich weiter auf den Rechtsbereich, auch wenn ich dies ein wenig langweilig fand. Und der florierendste Sektor war weiterhin das Marketing. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass diese Spezialisierungen nicht wirklich gut zusammenpassten.

Feststellung meiner Nische

Ich habe daher versucht, sie zu harmonisieren.

Ich habe den Marketingbereich genauer analysiert und Unterkategorien identifiziert, auf die ich mich konzentrieren und meine Erfahrungen einbringen könnte, ohne meine Neigungen und Fähigkeiten zu vernachlässigen.

Was mir am Marketing am besten gefällt, ist der kreative Aspekt, aber nicht alle Texte in diesem Bereich haben eine kreative Komponente. Ich habe mich auf die Transkreation konzentriert, d. h. die Übersetzung von Werbetexten, Slogans und Markennamen, bei denen es auf die Qualität der Botschaft ankommt, bei der man auch den Sinn des Ausgangstextes verlieren kann, wenn er für die Zielgruppe nicht relevant ist.

Werbung bewegt sich sowohl auf traditionellen als auch auf Internet- und Social-Media-Kanälen. Ich habe mich auf die Übersetzung (oder genauer gesagt die Lokalisierung) von Webseiten spezialisiert.

Ein grundlegender Aspekt bei der Präsentation von Online-Inhalten ist die SEO, d. h. die Suchmaschinenoptimierung, ein Thema, mit dem ich mich ausführlich befasst habe (auch durch den Besuch eines Kurses) und für die Verwaltung meiner Website nutze. Außerdem habe ich diesen Aspekt später auch in meine Dienstleistungen integriert. Im Kontext von Webseiten kann ich auch meine juristischen Fähigkeiten einsetzen, um Impressum, allgemeine Geschäftsbedingungen, Datenschutzerklärungen und Cookie-Informationen zu übersetzen.

Meine Zielgruppe

Auf diese Weise habe ich für meine Übersetzungstätigkeit einen kohärenten und klaren Rahmen definiert, in dem Unternehmen, die ihre Produkte oder Dienstleistungen in Italien vermarkten möchten, ein Komplettpaket für ihre Werbebotschaften finden, sowohl auf Papier als auch online.

Es war alles andere als ein linearer Weg, aber ich konnte aus jeder Abzweigung nützliches Wissen schöpfen. Am schwierigsten war es für mich, meine Dienstleistungen so zu definieren, dass sie den Bedürfnissen meiner KundInnen entsprechen.

Drei Tipps, die ich denen geben kann, die sich am Anfang ihrer Karriere befinden:

1. Findet eure Alleinstellungsmerkmale, definiert eure Stärken und Schwächen, entdeckt eure Einzigartigkeit und präsentiert euch so, dass ihr die Probleme eurer KundInnen löst.
2. Schafft euch eine starke Online-Präsenz mit einer Website, einer Facebook-Seite, einem LinkedIn-Profil (was auch immer zu euch passt). Kommuniziert, was ihr tun könnt, und zwar aus der Sicht derer, die eure Dienste benötigen.
3. Seid neugierig (das seid ihr wohl schon, wenn ihr diesen Weg eingeschlagen habt)! Hört nie zu lernen auf, aus euren Fehlern, aus Sackgassen, die euch zwingen, den Kurs zu ändern. Besucht Kurse zu den Themen, die euch interessieren. All dies macht euch zu einem erfahrenen und geschätzten Professionisten.



Marta Frau ist Übersetzerin aus dem Deutschen und Englischen ins Italienische. Ihre Fachbereiche sind Marketing und Werbung, Transcreation, SEO und Webseitenlokalisierung.

Kontakt: www.fmtranslates.com

REZENSION: „FACHWÖRTERBUCH STRAFRECHT DEUTSCH-SPANISCH | SPANISCH-DEUTSCH“

Doris Bankhamer



Titel: Fachwörterbuch Strafrecht Deutsch-Spanisch | Spanisch-Deutsch

AutorInnen: Juan Fernández-Nespral, Julia Liebchen, Natalia May

Verlag: BDÜ Fachverlag

Erscheinungsjahr: 2018

Umfang: 323 Seiten

ISBN: 9783938430996

Preis: € 43,00

Wie es der Klappentext schon vorewegnimmt: Dieses terminologische Fachwörterbuch ist kein gewöhnliches Wörterbuch.

Dem spanischen Juristen Juan Fernández-Nespral, der Übersetzungswissenschaftlerin Julia Liebchen und Natalie May, neben einem weiteren Bachelor ebenfalls mit einem B.A. in Übersetzungswissenschaften, ist es gelungen, dank der ausgewählten Definitionen, Kontexte, Kommentare und Querverweise ein wirklich hilfreiches Werkzeug für Übersetzungen im Bereich des Strafrechts zu schaffen.

Diese Publikation ist das Ergebnis eines terminologischen Projekts, das von Herrn Fernández-Nespral betreut wird, aus dem insgesamt sechs Fachwörterbücher für Wirtschaft und Recht hervorgegangen sind. Quellen sind das deutsche und das spanische Recht sowie juristische Kommentare und Lehrbücher.

Die Gegenüberstellung der entsprechenden Gesetzesstellen aus beiden Sprachen liefert die kontextspezifischen Formulierungen sowie eine

Reihe interessanter Begriffe gleich „frei Haus“ mit. Auch wenn diese nicht eins zu eins für das österreichische Recht zu übernehmen sind, sind sie doch eine wertvolle Hilfestellung. Dabei gelang eine gute Balance zwischen Informationsdichte und Ausführlichkeit. Die Länge der Texte trägt der Tatsache Rechnung, dass Übersetzerinnen und Übersetzer meist unter Zeitdruck arbeiten und selten die Möglichkeit haben, lange Abhandlungen zu einem Thema zu studieren.

Bereits enthalten sind die neuen Begriffe für Verbrechen/Vergehen im spanischen Strafrecht. Schön herausgearbeitet werden in den Kommentaren auch Unterschiede bei den Tatbeständen. Als Beispiel sei „hurto“ (Diebstahl) und die Abgrenzung zu Raub und Unterschlagung genannt.

Für im spanischen Recht nicht vorgesehene Tatbestände werden Übersetzungsvorschläge angeboten (Meineid – perjurio). Auch die Ausführungen zu Termini wie Tatbestand und Milderungsgründe sind sehr interessant und bieten umfassende Terminologie. ■

Doris Bankhamer arbeitet als freiberufliche Dolmetscherin (Simultan-, Konsekutiv- und Gerichtsdolmetscherin) und Übersetzerin mit der Kombination Deutsch-Spanisch-Englisch. Außerdem unterrichtet sie Simultan- und Konsekutivdolmetschen am ZTW.

Weitere Publikationen:

Fernández-Nespral, J.; Walcher, A. (2000): *Terminologisches Fachwörterbuch zum Zivilprozessrecht (Deutsch-Spanisch/Spanisch-Deutsch)*. Neuwied; Kriftel: Luchterhand

Fernández-Nespral, J.; Fritz, J.; Lutz, A.; Thebes, S. (2006): *Terminologisches Fachwörterbuch Unternehmensfinanzierung (Deutsch-Spanisch/Spanisch-Deutsch)*. Berlin: BDÜ

Berty, K.; Fernández-Nespral, J., et al. (2009): *Wörterbuch zum Erb- und Immobilienrecht, Deutsch-Spanisch/Spanisch-Deutsch*. Berlin: BDÜ.

diNoto, D.; Fernández-Nespral, J.; Schindler, S. (2010): *Wörterbuch zum Kapitalgesellschaftsrecht, Deutsch-Spanisch Spanisch-Deutsch*. Berlin: BDÜ.

Fernández-Nespral, J.; Sundmacher, S. (2012): *Wörterbuch zur Bankenaufsicht/Basel III (Deutsch-Englisch/Spanisch; Englisch-Deutsch/Spanisch; Spanisch-Deutsch/Englisch)*. Berlin: BDÜ.

REZENSION: „SDL TRADOS STUDIO 2019 FÜR EINSTEIGER UND UMSTEIGER“

Dagmar Jenner

So viel Spaß, wie ein Handbuch nur machen kann

Im Jahr 2019 haben wir uns im Verband intensiv mit „Neuronaler maschineller Übersetzung“ (NMÜ) beschäftigt und werden dies auch im aktuellen Jahr tun. Immer wieder taucht in den diesbezüglichen Diskussionen der Gedanke auf, dass NMÜ das sein könnte, was die elektrische Schreibmaschine, dann der PC, das Internet und CAT-Tools für uns translatorisch Tätige waren: Tools zur Arbeitserleichterung. Dies trifft sicherlich auf alle bisherigen Technologien zu, wobei bei CAT-Tools die Tatsache nicht von der Hand zu weisen ist, dass dadurch die beliebte Pfennigfuchserie in Sachen Fuzzy-Matches und die entsprechend abgestufte Bezahlung erst möglich geworden ist. Abhilfe schafft ein anderer Abrechnungsmodus, nämlich pro Stunde.

Vor dem oben erwähnten Hintergrund traf es sich gut, dass ich als langjährige und sehr zufriedene Benutzerin von Déjà Vu im Jahr 2019 vor der Aufgabe stand, mich gleich mit drei neuen CAT-Tools zu beschäftigen, weil die entsprechenden Neukundinnen dies verlangten: Eines war das in der Basisversion kostenlose Online-Tool Smartcat, das zweite das immer kostenlose OmegaT, das einigermaßen gewöhnungsbedürftig, aber durchaus brauchbar war – und dann SDL Trados Studio 2019. Vor vielen Jahren, bevor ich Déjà Vu anschaffte, hatte ich auch alle anderen damals verfügbaren CAT-Tools in einer Probeversion getestet, wobei für mich Déjà Vu der klare Testsieger war. Nun also, zugegebenermaßen etwas widerwillig, SDL Trados, noch dazu mit einem sehr umfangreichen und komplexen Projekt. Der Zeitdruck war beträchtlich und ich hatte kaum Gelegenheit, mich in die für mich neue Software einzuarbeiten, zumal vieles bei weitem nicht so intuitiv war, wie ich erhofft hatte. Ich hantelte mich also mit den vielen Online-Hilfen von SDL Trados (in der Software selbst finden sich unzählige Hilfestellungen und direkt verlinkte Erklärvideos) mehr schlecht als

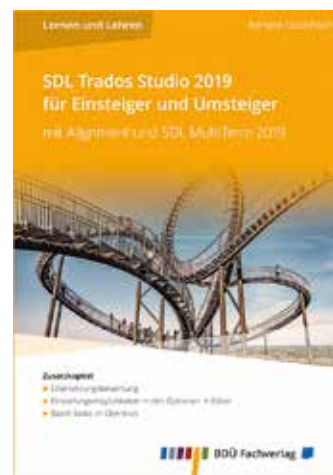
recht durch das Projekt, immer mit dem Gefühl, bestenfalls eine oberflächige Anwenderin zu sein, die obendrein aufgrund der unglücklichen Ausgangskonstellation einiges an Frust anhäufte. Da kam das zur Rezension vorliegende und im umtriebigen BDÜ Fachverlag erschienene Handbuch „SDL Trados Studio für Einsteiger und Umsteiger“ der bekannten Expertin in Sachen Übersetzungstechnologie Renate Dockhorn, die auch bereits Workshops für UNIVERSITAS Austria gehalten hat, wie gerufen. Praktischerweise steht bei mir nun Teil 2 des erwähnten umfangreichen Projekts an – und dank des Studiums dieses Handbuchs wird mir der Umgang mit der Software bestimmt sehr viel leichter von der Hand gehen. Es war eine hervorragende Gelegenheit, mich den vielen Funktionalitäten dieser mächtigen Software in strukturierter Art und Weise zu nähern. Ich habe die Freelance-Version erworben und im Buch wird sehr genau beschrieben, welche Funktionen in dieser sowie der Profi-Version zur Verfügung stehen. Etwa können in der Freelance-Version Projektpakete (also Projekte, die sowohl den Ausgangstext als auch Translation Memory und Termbanken enthalten) zwar empfangen und bearbeitet, aber nicht erstellt werden.

Übrigens: Wer eine Anschaffung von SDL Trados Studio oder ein Upgrade einer früheren Version überlegt, nicht vergessen: UNIVERSITAS-Mitglieder bekommen Rabatt – alle Infos im Mitgliederbereich unserer Website unter „Infothek für Mitglieder“.

Renate Dockhorn startet glücklicherweise ganz am Anfang, erläutert Basics wie Systemvoraussetzungen, mögliche Sprachpaare und Installation – verwirrend fand ich etwa, dass das Terminologieverwaltungssystem MultiTerm separat heruntergeladen werden muss – sowie die Einzelheiten der Benutzeroberfläche, die sich unter anderem in sogenannte „Ansichten“, Navigationsleisten und die von anderen Programmen bekannten Registerkarten gliedert. Dazu gibt die Autorin wichtige Tipps zu Überlegungen, die vor der ersten Verwendung der Software angestellt werden sollten: Soll ein Translation



Dagmar Jenner ist Dolmetscherin und Übersetzerin für Englisch, Spanisch und Französisch und Präsidentin von UNIVERSITAS Austria.



Titel: SDL Trados Studio 2019 für Einsteiger und Umsteiger. Mit Alignment und SDL MultiTerm 2019.
Autorin: Renate Dockhorn
Verlag: BDÜ Fachverlag
Erscheinungsjahr: 2019
Umfang: 750 Seiten
ISBN: 9783946702054
Preis: € 49,00

Memory pro Sprachpaar oder je Kundin angelegt werden? Zudem gibt sie Tipps für sinnvolle Einstellungen, die vor einem konkreten Projekt vorgenommen werden sollten.

Anschließend werden die Funktionalitäten anhand von zwei beispielhaften Workflows – einem einfachen und einem komplexeren – erläutert. Weitere umfangreiche Kapitel sind etwa der Qualitätsüberprüfung und dem Alignment gewidmet. Das Buch hat über 700 Seiten und umfasst unzählige farbige Screenshots (ganze 1.900!) zu ziemlich allen Arbeitsschritten – ich möchte mir gar nicht vorstellen, wie viel Arbeit dies gewesen sein mag. Das Ergebnis ist exzellent und lässt so gut wie keinen Wunsch offen. Die Arbeit mit diesem Buch macht so viel Freude, wie das Durchackern eines Software-Handbuchs maximal machen kann.

Denjenigen, denen die Software aus früheren Versionen bekannt war, werden die neuen Funktionen von Trados Studio nahegebracht, etwa die prominent platzierte Funktion „Was möchten Sie tun?“, die schnelle Hilfestellungen für alle möglichen Prozessschritte bietet.

Im Vergleich zu Déjà Vu sah ich persönlich bei Trados einige Dinge, die unnötig kompliziert gelöst sind, wie etwa die Zusammenführung von Segmenten und die Anzeige der Segmente je nach Bearbeitungsstatus, wozu mehr Klicks bzw. Arbeitsschritte notwendig sind.

Während die Trados-Funktionalitäten natürlich tadellos sind, störte ich mich etwa an Folgendem: Trados Studio legt für jedes Projekt einen Ordner an, der unter anderem eine Projektdatei im Format SDLXLIFF beinhaltet. Denn: Jeder Ausgangstext, sei er in Word, Excel oder einem anderen Format, wird in dieses Format umgewandelt und nach der Fertigstellung der Übersetzung erfolgt die Rückkonvertierung ins ursprüngliche Format. Darüber hinaus werden etliche Dateien mit Informationen über Zwischenschritte beim Übersetzungsprozess (etwa Wortzählung) ebenso wie Ausgangs- und natürlich Zieltext auf der Festplatte abgelegt. Ergebnis: Ich habe den Ausgangstext doppelt und insgesamt sehr viel mehr Dateien auf meiner Festplatte, als mir lieb ist. Angesichts der Möglichkeit einer späteren Weiterbearbeitung ein und desselben Projekts ist es auch wichtig zu

wissen, dass der Projektordner weder verschoben noch Dateien darin gelöscht werden dürfen. Eine Marie Kondo der IT hätte keine Freude mit diesem Zugang.

Bei diesem Lehr- und Nachschlagwerk hingegen ist nichts überflüssig, es ist äußerst strukturiert gestaltet und die Arbeit damit macht sehr viel Freude – ganz anders als mein im Lieferumfang von Déjà Vu vor gefühlten 150 Jahren beinhalteteter „Starterguide“, der mit Screenshots in Schwarzweiß auskommen musste, was das Durchackern zu einem harten Brocken Arbeit machte. Ungeachtet der zahlreichen Hilfestellungen, die SDL Trados Studio sowohl in der Software selbst als auch am Portal für NutzerInnen bietet (etwa Unmengen kostenloser Webinare), macht es sehr viel mehr Freude, ein echtes Buch in die Hand zu nehmen. Bei der Online-Suche komme



Auch „Hahnsi“ bildet sich gerne weiter.

© Dagmar Jenner

ich oft vom Hundertsten ins Tausende und weiß im Nachhinein nicht mehr, wo ich was gefunden hatte (und vergaß, ein virtuelles Lesezeichen zu setzen) – da bewähren sich die guten alten Post-its in diesem optisch sehr ansprechenden Werk.

Praktisch fand ich bei Trados Studio etwa die Möglichkeit, Projektvorlagen zu erstellen, mit denen wiederkehrende Projekte mit gleicher Sprachkombination, Terminologiedatenbank

und Translation Memory auf Knopfdruck erstellt werden können. Auch dieses Thema wird von Renate Dockhorn umfassend erklärt und illustriert. Gleiches gilt für die Möglichkeit, während des laufenden Übersetzungsprozesses eine aktualisierte Ausgangsdatei hochzuladen. Die Änderungen im Vergleich zur Vorgängerversion werden farblich dargestellt.

Ein Wunsch ans Christkind wäre eine Liste der gängigen Fehlermeldungen und deren mögliche Behebung gewesen. Aber dafür sind wohl die zahlreichen Online-Ressourcen, die SDL Trados bietet, sowie andere, stets aktuelle Plattformen die bessere Wahl. Oft hilft es, das gerade aufgetauchte Problem in Google einzutippen und schon finden sich in diversen Foren Antworten und Kommentare dazu. Da und dort im Buch verteilt sind Hinweise in roter Farbe, die auf mögliche Fehlerquellen im Workflow hinweisen und Tipps zur Vermeidung beinhalten. Auch auf kryptische Meldungen der Software geht die Autorin ein: Beim Löschen einer Datei aus einem Projekt kommt der Warnhinweis, dass die Datei von der Festplatte gelöscht werde. Gemeint ist, dass die Datei aus dem Projekt in SDL Trados

gelöscht wird – also kein Grund zur Sorge.

Toll wäre etwa auch eine Übersicht der gängigsten Tastenkombinationen (Shortcuts). Allerdings sind diese, wie auch im Buch angegeben, ganz leicht unter Datei/Optionen/Tastenkombinationen zu finden.

Der einzig echte Wermutstropfen in diesem ansonsten wunderbaren Handbuch ist die durchgängige Verwendung des generischen Maskulinums, was beim BDÜ Fachverlag Standard sein dürfte. Tatsächlich ist der oft erwähnte Übersetzer oder Nutzer mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Frau.

Zusammengefasst: Nach der Lektüre dieses Buches fühle ich mich für das nächste Übersetzungsprojekt in SDL Trados Studio sehr viel besser gerüstet als bei meinem überstürzten Einstieg letzten Sommer. Auch wenn ich, wenn ich die Wahl habe, bei Déjà Vu bleiben werde, fühle ich mich nun in der Handhabung einer weiteren Software fit. Eine weitere Zusatzkompetenz kann im Sinne des lebenslangen Lernens keinesfalls schaden. ■

MEDIENSPLITTER

María Palma

„Ein alter Streit um das Juristendeutsch“ –

Wiener Zeitung vom 05.11.2019
<http://xl8.link/248>

Sedlacek am Mittwoch über das Juristendeutsch.

„ATA Position Paper on Machine Translation“ –

The ATA Chronicle Nov/Dec 2019
 (in online extras)
<http://xl8.link/246>

Positionspapier der American Translators Association (ATA) zum Thema Maschinelle Übersetzung.

„Bundesverwaltung beschafft maschinelles Übersetzungsprogramm“ –

Der Bundesrat. Das Portal der Schweizer Regierung vom 18.12.2019
<http://xl8.link/249>

Aus der Schweiz: Die Generalsekretärenkonferenz (GSK) der Departemente hat der Bundeskanzlei am 16. Dezember 2019 den Auftrag erteilt, eine Firmenlizenz «DeepL Pro Starter mit IP-Zugang» zu beschaffen. Das Übersetzungsprogramm steht den Departementen ab Januar 2020 zur Verfügung.

„02 Behind the scenes: Mein Weg auf den Markt (Volina Șerban)“ –

UniversitasPresse auf YouTube vom 13.01.2020
<http://xl8.link/24m>

Volina Șerban, MA erzählt in diesem Kurzvideo, wie sie sich seit ihrem Studienabschluss im Jahr 2018 am ZTW Wien als freiberufliche Dolmetscherin und Übersetzerin für RO | DE | EN in Wien etablierte.

„Fremdsprache Amtsdeutsch“ –

Wiener Zeitung vom 07.11.2019
<http://xl8.link/247>

Unverständliches kann zu Missverständnissen führen. Juristen und Linguisten fordern daher eine sprachliche Überarbeitung im Zuge von Novellen.

„Serious Data Protection Violations: Denmark Terminates Giant EasyTranslate Contract“ –

Slator.com vom 12.12.2019
<http://xl8.link/24b>

When privatisation doesn't work: after a tumultuous eight-month run, the Danish National Police has cancelled its USD 80m (DKK 520m) contract with language service provider (LSP) EasyTranslate, citing "serious breaches of data protection rules."

„Ab 2020: verpflichtende eZustellung für Unternehmen“ –

Trend vom 17.12.2019
<http://xl8.link/24a>

Davon ausgenommen sind jedoch Unternehmen, die aufgrund eines zu geringen Umsatzes zu keiner Umsatzsteuervoranmeldung (UVAs) verpflichtet sind. Doch selbst diese Kleinunternehmer (Umsatzgrenze 35.000 Euro netto ab 2020) werden in das Teilnehmerverzeichnis übernommen, sofern sie FinanzOnline nutzen und dort die elektronische Zustellung aktiviert haben oder am ERV teilnehmen. Diese können an der elektronischen Zustellung teilnehmen, sind dazu aber nicht verpflichtet.

„UNIVERSITAS Austria: 65-Jahr-Feier“ –

UniversitasPresse auf YouTube vom 12.11.2019
<http://xl8.link/255>

Video zu unserem 65-Jahr-Jubiläum und dem Internationalen Tag des Übersetzens.

„Unacceptable' — Tempers Flare Over European Commission's Bungled Translation Test“ –

Slator.com vom 12.12.2019
<http://xl8.link/24c>

Would-be suppliers on the TRAD19 contract were left more than a little frustrated with the European Commission's Directorate-General for Translation (DGT), after being informed by email in November 2019 that prospective linguists would have to resit tests they had completed on October 24, 2019.

Hier die offiziellen Informationen zur Wiederholung und alle Tests, die am 24. Oktober 2019 durchgeführt wurden:
<http://xl8.link/25l>

Hier die bisherigen Ergebnisse bzw. Gewinner: <http://xl8.link/24q>

„Österreicher halten stärker an regionaler Sprache fest als Deutsche“ –

Der Standard vom 02.01.2020
<http://xl8.link/24p>

Viertel nach, Viertel über zehn oder Viertel elf? Die heutige Jugend verwendet zum Teil andere regionale Ausdrücke als ihre Eltern und Großeltern. Während es aber in Deutschland viele Verschiebungen gegeben hat, halten Österreicher und vor allem Schweizer stärker an lokalen Bezeichnungen fest.

UNIVERSITAS-TERMINKALENDER

Nachfolgend finden Sie einen Überblick über die nächsten Veranstaltungen im UNIVERSITAS-Terminkalender. Nähere Informationen und Anmelde­möglichkeiten stehen auf unserer Website unter www.universitas.org zur Verfügung.

26.03.

Transkreation: Was ist das eigentlich?

Vortrag von Mag. Nina Sattler-Hovdar
ITAT, Merangasse 70, Graz, Nachmittag (nähere Zeitangabe folgt)

03.04.

Digital Partnerships

Workshop mit Robert Nagel, BA
9:00–13:00 Uhr, JUFA Hotels, Mautner-Markhof-Gasse 50, 1110 Wien

08.05.

Lokalisierung von A wie Anpassung bis Z wie Zielgruppe

Workshop mit Volina Šerban, MA
09:00–13:00 Uhr, Austrian Standards, Heinestraße 38, 1020 Wien

08.05.

Vorbereitung für die Gerichtsdolmetscherprüfung und die Praxis danach

Workshop mit Dr. Katerina Sinclair
INTRAWI, Herzog-Siegmund-Ufer 15, 6020 Innsbruck,
Nachmittag (nähere Zeitangabe folgt)

09.05.

Remote Simultaneous Interpreting

Workshop mit Diplom-Dolmetscher Klaus Ziegler
09:00–17:00 Uhr, nähere Informationen folgen

29.05.

Wichtiges zum Berufseinstieg

Workshop mit Dr. Ivana Havelka
INTRAWI, Herzog-Siegmund-Ufer 15, 6020 Innsbruck,
Nachmittag (nähere Zeitangabe folgt)

09.09.

Strategien für ÜbersetzerInnen

Vortrag von Deborah Fry, MA, DipTrans
17:00–19:00 Uhr, nähere Informationen folgen

06.11.

IFRS (International Financial Reporting Standards)

Workshop mit Christof Kocher, MBA, CAS
09:00–17:00 Uhr, JUFA Hotels, Mautner-Markhof-Gasse 50, 1110 Wien

VERBANDSMITTEILUNGEN

Aufnahmen – Ordentliche Mitglieder

Mag. Ronza Al-Nouri, BA
AR/DE/ES/EN
Herndlgasse 16/7
1100 Wien
Mobil: 0699/10 82 29 98
E-Mail: ronzaalnouri@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Platter

Jennifer Cockton, BA
DE/EN/FR
Goldschlagstraße 23/18
1150 Wien
Mobil: 0677/62 56 01 94
E-Mail: jenniferacockton@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Gumpenberger, Kosić

Sarah Eichelberg, BA
DE/EN/ES
Georg-Rendl-Straße 5/14
5020 Salzburg
Mobil: 0678/12 76 560
E-Mail: sarah.eichelberg@gmx.net
Antrag unterstützt von: Lion

Mag. Ulrike Franz-Weall, MSc
DE/EN/IT
Pacherstraße 7/7
6020 Innsbruck
Mobil: 0660/34 72 491
E-Mail: ufw@fastmail.com
Antrag unterstützt von:
Glatzhofer

Anton Makhov, MA
DE/EN/RU/PL/NO
Kaiser-Josef-Straße 9
6020 Innsbruck
Mobil: 0650/95 53 263
E-Mail: anton.makhov@visverbi.net
Antrag unterstützt von:
Petrova, Graf

Maria Matheis, BA
RU/EN
Obertrattnach 62
4715 Taufkirchen
Mobil: 0660/49 00 246
E-Mail: maria.matheis@outlook.com
Antrag unterstützt von:
Zauner

Mag. Dr. Astrid Schmidhofer
DE/EN/ES
Innrain 91
6020 Innsbruck
Mobil: 0699/10 67 49 47
E-Mail: astrid.schmidhofer@uibk.ac.at
Antrag unterstützt von: Mair

Mag. Sabrina Seeber
DE/EN/IT
Kaiser-Josef-Straße 9
6020 Innsbruck
Mobil: 0650/26 33 949
E-Mail: sabrina.seeber@visverbi.net
Antrag unterstützt von:
Petrova, Graf

Aufnahmen – Jungmitglieder

Dott. Samuela Aloisi
IT/DE
Sampogasse 15/15
1140 Wien
Mobil: 0677/63 16 66 71
E-Mail: samuela.aloisi@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Hirschvogel

Lisa Dangl, BA, MSc
DE/EN/ES
Marktgassee 4/3
3100 St. Pölten
Mobil: 0660/35 65 458
E-Mail: lisa.dangl@ld-languages.com
Antrag unterstützt von: Lion

Andrea Ferri
IT/DE/EN
Neubaugürtel 48/24
1070 Wien
Mobil: 0039/33 93 84 32 65
E-Mail: andreyferri@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Montarsi, Reithofer-Winter

Hannes Frank, BA
DE/EN/FR
Burgenlandstraße 45/W12
6020 Innsbruck
Mobil: 0039/34 09 50 89 94
E-Mail: hannesfrank@hotmail.de
Antrag unterstützt von: -

Barbara Geher, BA BA
DE/FR/EN/ES
Antrag unterstützt von:
Griessner

Dott. Maria Laura Gioiosa
IT/DE
Ebendorferstraße 8
1010 Wien
Mobil: 0039/38 88 64 99 88
E-Mail: marialauragioiosa@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Iacono

Sophie Lindinger, BA
DE/FR/ES/EN
Schützenhofgasse 10/3
8010 Graz
Mobil: 0664/11 23 237
E-Mail: sophie.t.lindinger@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Kapfer

Dott. Simona Marino
IT/DE
Sampogasse 15/15
1140 Wien
Mobil: 0664/24 53 558
E-Mail: simonamarino_1995@libero.it
Antrag unterstützt von:
Iacono

Alexa Montefinale, BA BA
IT/DE/EN
Innrain 69
6020 Innsbruck
Mobil: 0039/34 88 03 38 71
E-Mail: alexa.montefinale@gmail.com
Antrag unterstützt von: Graf,
Natter

Corina Nitu
RO/DE/FR
Lorenz-Müller-Gasse 1A
1200 Wien
Mobil: 4074/59 41 062
E-Mail: nitucorina97@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Montarsi, Czurda

Hedvig Pápa
HU/DE/EN
Siebenbrunnengasse 39/24
1050 Wien
Mobil: 0650/58 48 237
E-Mail: hedvig31@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Platter

Evgeniia Pokoleva
RU/DE
Triesterstraße 40/209.1
1100 Wien
Mobil: 0676/37 12 849
E-Mail: pokoleva@mail.ru
Antrag unterstützt von:
Koderhold

Leandra Sitte, BA

DE/EN/FR

Viktor-Christ-Gasse 18/11
1050 Wien

Mobil: 0650/99 16 060

E-Mail: leandra.sitte@
outlook.comAntrag unterstützt von:
Czurda**Kyra Trolldenier, BA**

HU/DE/EN

Schweglerstraße 7/4
1150 Wien

Mobil: 0650/86 01 720

E-Mail: kyratrolldenier@
gmail.comAntrag unterstützt von:
Szilágyi**Simone Ustali, BA**

IT/DE/EN

Ampfererstraße 30
6020 Innsbruck

Mobil: 0039/39 33 81 86 17

E-Mail: simone.ustali@
gmail.com

Antrag unterstützt von: -

Viktoriia Uvarova, BA

RU/DE/EN

Hinterwaldnerstraße 24
6020 Innsbruck

Mobil: 0677/62 64 67 36

E-Mail: viktoriia.uvarova@
outlook.com

Antrag unterstützt von: -

Paul Weilguny, BA

DE/EN/FR

Dr. Eberle Gasse 10/7/16
1100 Wien

Mobil: 0650/20 02 978

E-Mail: paul.weilguny@
gmx.atAntrag unterstützt von:
Iacono**Elena Zayg, BA**

RU/DE/EN

Gymnasiumstraße 85/1417
1190 Wien

Mobil: 0670/20 69 467

E-Mail: a01171193@
unet.univie.ac.atAntrag unterstützt von:
Pöchhacker**Umwandlung****JM zu OM:**

Tabea Dakó, MA
Susanna Colleen Sernett,
BA MA
Johannes Stehle
Monika Stögerer, MA
Mario Wagner, BA MA

OM zu Abonnetin:

Mag. Ruth Oberlehner

Austritt

Lisa Andert
Alessandra Appel-Palma
Kasilda Bedenk
Eva-Maria Bellingner
Svetlana Chistyakova
Lucia Cihonova
Sonja Derntl
Barbara Dźwigala
Julia Esterhammer
Melanie Geckl
Hedda Gögele
Berina Gunić
Bernhard Hauer
Romana Hessler
Philipp Hofeneder

Alexandra Horváthová
Barbara Hurault
Joanna Jurkovic
Franziska Kaiser
Thomas Kildenfoss
Margit Kirisch
Krisztina Kiss
Christina Koffou-Zanderigo
Lenka Krajčovičová
Judith Kurzmann
Eszter Langer
Thomas Lederer
Susanne Lenhart
Monika Linert
Rosita Lo Presti

Ebru Noisternig
Sandra Pasaric
Christine Pehofer
Brigitte Philp
Barbara Poxhofer
Marianne Rosner-Schlenck
Chris Ross
Marietta Sauerzapf
Claudia Schaidreiter
Kumpei Shirai
Alexandra Soós
Martina Szucsich
Britta Walch
Esther Wöckinger

Ausschluss

Claude Haddad
Cosima Mauri

UNIVERSITAS-Austria-Zertifizierung**Für Dolmetschen:**

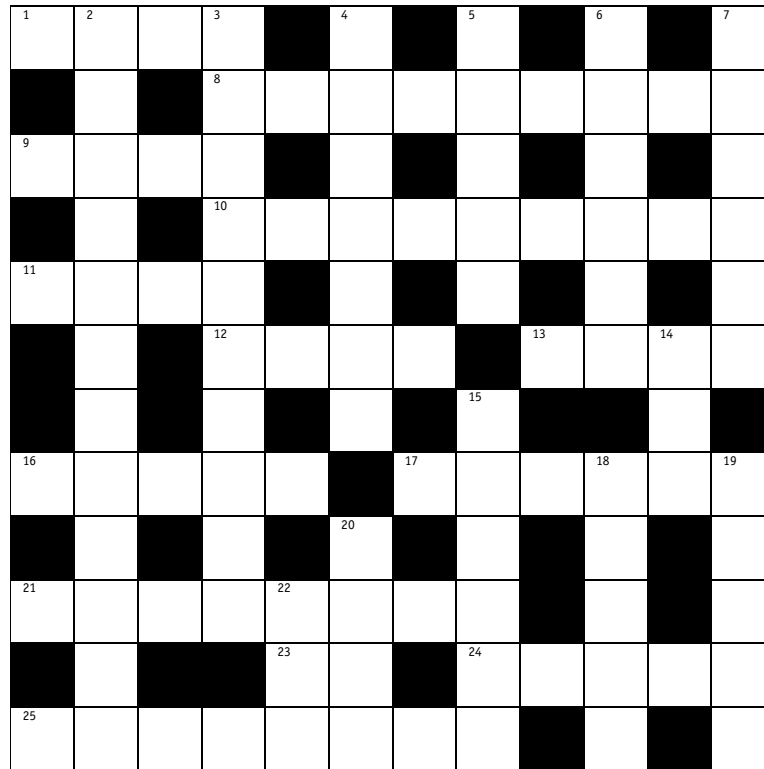
Mag. Stefanie Göstl, MA
A-Sprache: Deutsch
B-Sprache: Englisch
BürgInnen: Flor, Diridl, Hübler

Für Übersetzen:

Nela Helena Masařová, MA MA
Aktiv: Tschechisch
Passiv: Deutsch
BürgInnen: Baxant-Cejnar,
Scheider

DAS LETZTE

Vera Ribarich



Vera Ribarich ist Übersetzerin und (Rätsel-)Autorin.

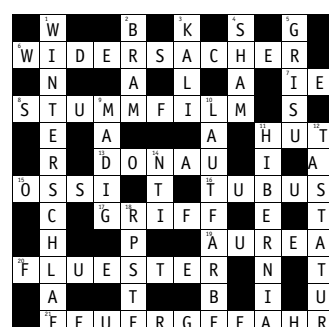
Waagrecht:

- 1/ Wer halb(wegs) Kroatisch kann, kennt auch den vormals k.u.k. Kriegshafen auf Italienisch
- 8/ Saisonal passendes Lob für die Autorin? Erster Gang bei „Quattro Stagioni“ à la Vivaldi!
- 9/ So ein spanischer Affe hat was Singuläres an sich
- 10/ Ein Fall von 2 senkrecht: Was tat die Zikade, was die Heuschrecke,/ und auch die Uhr, dass sie mich wecke?
- 11/ Wenn sie aufgeht, sprießen in Feld und Flur keimliche Gefühle
- 12/ Wer nichts auf Französisch weiß, findet's in Marienbad
- 13/ Unter dem Namen kam Frühling für Veronika ins Chanson ...
- 16/ ... wo auch der gute alte Verwandte Erwähnung findet
- 17/ Gewichtiger Reisebegleiter, wirkt meist voll (vertrottelt)
- 21/ Er brachte 8 waagrechts Erwachen in deutscher Version auf die Bühne
- 23/ Schon wieder 2 senkrecht, wie die Esel rufen
- 24/ Suchen Sie den Fehler, z. B. mit 404 im Internet
- 25/ Den Schlüssel nicht vergessen: Wer umstellig dahinter(!) kommt, RUHET AUS

Senkrecht:

- 2/ Fachwort für die Laut- und Leisemalerei mit griechisch-römischem Anklang
- 3/ Die setzt' man einst, ließ man was aus, heut' sieht's, wie's scheint, oft ander's aus (Mz.)
- 4/ Damit lebt der Installateur die lyrische Begabung aus?
- 5/ Kleinerlei, was in der spanischen Bar zur copa kommt (Mz.)
- 6/ Namentlich a lonesome guy from Galápagos
- 7/ Wenn Kinderlein kommen, ist es Zeit, den Urlaub anzutreten
- 14/ Das wäre vorstellbar, wenn der voreheliche Name nicht ganz perdu sein soll
- 15/ Ein Grenz-Fall aus dem Kino passt auch, wenn der Collie den Schafen hinterher ist
- 18/ Botticelli stellte sie 8 waagrecht blumig zur Seite
- 19/ Selbst wenn ein ROTER sich ganz anders aufstellt, wirkt's irgendwie von gestern
- 20/ Noch einmal mit Gefühl: 2 senkrecht ist diesmal für die Katz
- 22/ Hier bitte einen Bausatz aus dem Englischen hinschreiben

Lösungen
aus Ausgabe 4/2019:



Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
15. April 2020